Nr. 55 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Detmold, Donnerstag, 6. März 1930

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausg. u. Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. Redakteur: Erich Meinberg; für die Anzeigen: Wilhelm Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtlich in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstraße 14. — Fernsprech-Sammelnummer 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Gegen die Todesstrafe

Abstimmungen in der deutsch-österreichischen Strafrechtskonferenz.

wtb. **Wien**, 5. März. In der heute unter dem Vorsitz des Geheimrats Prof. Dr. Kahl fortgesetzten Beratung der Strafrechtskonferenz wurde zunächst eine Reihe von zurückgestellten Bestimmungen erledigt. Eine längere Debatte entwickelte sich über die Frage, ob die Entscheidung über die Strafarten, darunter insbesondere auch über die Aufrechterhaltung der Todesstrafe, die zurückgestellt worden war, schon heute getroffen werden soll. Dem vom Vorsitzenden gemachten Vorschlag, daß die Abstimmung darüber lediglich eine Feststellung der Ansichten sein soll, ohne den reichsdeutschen Ausschuß bereits zu binden, wurde Folge geleistet, und in diesem Sinne die Abstimmung vorgenommen. **Es sprachen sich 30 Stimmen gegen die Beibehaltung der Todesstrafe und 14 dafür aus.**

Die vorbehaltene Entscheidung über die Strafbarkeit der Homosexualität, der Bestialität und des Ehebruchs wurde ebenfalls durch Abstimmung herbeigeführt. Für die Strafbarkeit der Homosexualität stimmten 23 Mitglieder, gegen die Strafbarkeit 21 Mitglieder. Dasselbe Stimmverhältnis ergab sich für die Strafbarkeit der Bestialität und des Ehebruches.

Nach Dankesworten von Justizminister Dr. Slama, dem Konferenzvorsitzenden Geheimrat Dr. Kahl und dem Obmann des österreichischen Sonderausschusses Dr. Waber an die Teilnehmer wurde die Beratung der Konferenz beendet.

Ein- und Ausbrecher Sandowski wieder festgenommen

wtb. **Berlin**, 5. März. **In einem Juweliergeschäft in der Friedrichstraße wurde heute früh von Beamten der Kriminalpolizei der berüchtigte Juwelendieb Sandowski, der am 3. Februar aus dem Strafgefängnis Tegel entwichen war, festgenommen.**

Sandowski war kurz nach Ladenöffnung zu dem Geschäft gekommen und von dem Juwelier, der ihn bei einem früheren Termin kennengelernt hatte, trotz seiner Verkleidung wiedererkannt worden. Der Juwelier bat ihn unter einer Ausrede, wiederzukommen, und benachrichtigte inzwischen die Polizei. Man fand bei dem Verhafteten eine Pistole, einen Glasschneider und einen mit Säure gefüllten Gummiball.

Sandowski, der wegen verschiedener Villeneinbrüche gesucht wird, hatte es trotz wiederholter Festnahmen immer wieder verstanden, aus den Gefängnissen zu entweichen. Der Polizei bekannt wurde er im Jahre 1926, als er, typhusverdächtig, in einem Krankenhause lag und in seinem Besitz eine Kiste mit zahlreichen Juwelen gefunden wurde, die, wie man vermutete, aus Einbrüchen in Amerika stammten. Da man ihm seine Tat aber nicht nachweisen konnte, mußte er freigelassen werden. Jetzt wird Sandowski wieder nach Tegel gebracht werden, wo er zunächst den Rest der gegen ihn wegen Meuterei verhängten 6 Monate Gefängnis verbüßen wird.

Neues vom Tage

Urteil der Berufungsinstanz gegen den Bankier Rathke.

Der Berliner Bankier Theodor Rathke wurde in Sachen des Waldenburger Anleiheskandals im Berufungsverfahren wegen Betruges in Tateinheit mit Vergehen gegen das Bankdepotgesetz zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Das erstinstanzliche Urteil, das lediglich auf 20 000 RM. Geldstrafe gelautet hatte, wurde aufgehoben. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen.

Auf der Fahrt zur Trauung verunglückt.

Auf der Fahrt zur Trauung stieß, nach einer Meldung aus Würzburg, bei Rottendorf ein Automobil, in dem sich der 23jährige Kellner Hermann Röll von Dettelbach mit seiner jungen Frau, seiner Schwiegermutter und einem Trauzeugen befand, bei starkem Nebel mit einem auf der falschen Straßenseite entgegenkommenden Personenkraftwagen so heftig zusammen, daß der Brautwagen völlig demoliert wurde. Alle vier Insassen, samt dem Chauffeur, wurden durch Prellungen und Glassplitter mehr oder minder schwer verletzt. Auch der Besitzer des anderen Wagens erlitt Verletzungen. Nur sein Chauffeur, der durch seine Fahrlässigkeit den Unfall verursacht hatte, kam mit heiler Haut davon.

Schulschiff „Oldenburg" auf Grund geraten.

Das deutsche Schulschiff „Oldenburg" ist auf dem Kratzsand bei Altenbruch auf Grund geraten. Fünf Schlepper sind bereits zur Unfallstelle abgegangen. Man hofft, bei aufkommender Flut das Schiff ohne größere Schwierigkeiten freizubekommen.

Der Präsident der Oberpostdirektion Berlin, Ernst Gentzke, ist gestern gestorben. Er war im Jahre 1868 geboren. Seit dem 1. April 1920 war er Präsident der O. P. D. Berlin.

Der Appellationsgerichtshof in Kattowitz hat das Berufungsverfahren in dem Prozeß gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes für Oberschlesien, Ulitz, für den 9. April angesetzt. Die Verhandlung wird der Vorsitzende dieses Gerichtshofes, Dr. Zechenter, leiten.

In der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses des österreichischen Nationalrates erstattete Bundeskanzler Dr. Schober einen Bericht über seine Berliner Reise. Nach längerer Aussprache wurde ein Antrag der Christlich-Sozialen, wonach der Hauptausschuß den Bericht des Bundeskanzlers zur Kenntnis nimmt, mit den Stimmen der Mehrheitsparteien angenommen.

Einigung im Reichskabinett erzielt

Annahme der neuen Vorschläge Moldenhauers - Erhöhung der Industrieumlage - Beitragserhöhung in der Arbeitslosenversicherung - Festlegung der Steuersenkungen für 1931 - Keine Benzin- und Benzolsteuer

wtb. **Berlin**, 5. März. **Die mehrtägigen Beratungen des Reichskabinetts über die Deckungsvorlagen wurden heute zu Ende geführt. Die Beratungen führten zu einem Einvernehmen. Der Haushaltsplan für 1930 und die Deckungsvorlagen werden noch in den nächsten Tagen dem Reichsrat zugehen.**

Die Sanierung der Reichsfinanzen

Der Inhalt der Vorlagen.

cnb. **Berlin**, 5. März. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat der Reichsfinanzminister die Vorlagen, durch deren Verabschiedung das Reichskabinett heute die Einigung über die Finanzfragen herbeigeführt hat, bereits dem Reichskabinett zugeleitet. Dazu gehört in erster Linie ein **Aufbringungsgesetz für die Industrieumlage**, die von 300 auf 350 Millionen heraufgesetzt wird. Davon werden 70 Millionen dem Reservefonds der Bank für Industrieobligationen entnommen, sodaß die Wirtschaft in diesem Jahr praktisch 280 Millionen aufzubringen hat. Für die Deckung des Restdefizits von 100 Millionen stehen der Arbeitslosenversicherung aus dieser Regelung 50 Millionen zur Verfügung. Die anderen 50 Millionen sollen, wie von uns angekündigt, durch eine Beitragserhöhung aufgebracht werden. Ihre Höhe steht allerdings noch nicht fest. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt soll prüfen, ob ¼ Proz. genügt oder ½ Prozent notwendig ist, und der Reichsregierung einen entsprechenden Vorschlag machen. Das Reichskabinett wird dann die gesetzliche Regelung veranlassen. Damit sollen Reformvorschläge des Verwaltungsrats verbunden werden, die sich auf längere Sicht durchführen lassen. Auch ihre Verwirklichung würde reichsgesetzlich erfolgen. Dieser Weg ist gewählt worden, um den Bedenken der Sozialdemokraten für die Zukunft der Arbeitslosenversicherung Rechnung zu tragen. Vom Jahre 1931 ab sollen der Arbeitslosenversicherung ferner 50 Millionen als Notstock zugute kommen, die aus der Beseitigung der Lohnsteuerrückerstattung erspart werden. Den Finanzverwaltungen lagen bisher jährlich durchschnittlich 3¼ Millionen Anträge vor, die 15 Millionen Verwaltungskosten verursachen. Das Reich spart durch die neue Regelung diese 15 Millionen.

Diese Bestimmung ist ein Teil des Entwurfes eines Gesetzes zur Senkung der Einkommensteuer. Es ist ebenfalls dem Reichsrat bereits zugeleitet und soll am 1. April 1931 in Kraft treten. Das Gesetz setzt die steuerfreie Einkommengrenze auf auf 1440 RM. herauf, zieht die Staffelung auseinander und bedeutet eine durchschnittliche Steuersenkung von 12½ Prozent, die einen Gesamtbetrag von etwa 350 Millionen Mark ausmacht. Das Gesetz gleicht dem Hilferdingschen Entwurf. Es unterscheidet sich nur in der Hinausschiebung des Termins vom 1. Juli 1930 auf den 1. April 1931, soll aber jetzt bereits parlamentarisch miterledigt werden.

In diesen Fragenkomplex, durch den den Wünschen der Deutschen Volkspartei Rechnung getragen wird, gehört auch ein Beschluß des Kabinetts, daß in den Reichshaushalt ein Passus aufgenommen wird, durch den der Reichsfinanzminister und der Reichssparkommissar beauftragt werden, die Ausgabenseite des Etats nachzuprüfen mit dem **Ziel, daß die laufenden Ausgaben des nächsten Haushaltes unter den jetzigen liegen müssen. Hiermit hängt auch ein weiterer Kabinettsbeschluß zusammen, wonach die Steuersenkung im nächsten Jahr insgesamt mindestens 600 Millionen ausmachen soll.**

Die übrigen Deckungsvorlagen entsprechen dem, was bereits in der Oeffentlichkeit bekannt geworden ist. Von Interesse ist daraus noch, daß zunächst **keine Benzin- und Benzolsteuer** in Frage kommt, sondern nur ein Zoll auf beide Betriebsstoffe, und zwar die Erhöhung des Benzinzolles von 6 auf 10 Pfg und die Neueinführung eines Benzolzolles von 6 Pfg. pro Liter. Die Frage der Betriebsstoffsteuer wird erst später im Zusammenhang mit einer Revision der Kraftverkehrssteuer geregelt werden.

Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß die Lösung der schwierigen Finanzfragen von drei Gesichtspunkten auszugehen hat. Zunächst kam es darauf an, die **Kassenverhältnisse zu sanieren**, damit der Druck, beseitigt wurde, der bisher auf ihnen lastete. Dazu war die Fertigstellung eines wirklich gedeckten Etats und die Milderung der schwebenden Schuld durch den Tilgungsfonds notwendig.

Zweitens mußte gerade angesichts der Krise auf dem Arbeitsmarkt auf eine Entlastung der Wirtschaft hingearbeitet werden. Diesem Ziel dient die für das nächste Jahr beschlossene Herabsetzung der Ausgaben und der direkten Steuern. Zu der Senkung der Einkommensteuer tritt wahrscheinlich noch eine Senkung der Gewerbesteuer. Damit sie aber wirksam durchgeführt werden kann, soll zunächst das Steuervereinfachungsgesetz geschaffen werden.

Die dritte Aufgabe war die Berücksichtigung der trostlosen Lage der Länder und Gemeinden durch die Zuführung bestimmter Steuerarten. Das Reichskabinett hat die notwendigen Gesetzentwürfe trotz der durch Schwierigkeiten bedingten Verzögerung und innerhalb des vorschriftsmäßigen Termins verabschiedet, sodaß damit gerechnet werden kann, daß die Steuern bis zum 1. April, dem Beginn des neuen Etatsjahres, zu fließen beginnen, also eine weitere Spannung der Kassenlage nicht befürchtet zu werden braucht.

Von beteiligter Seite wird unterstrichen, daß mit diesen Vorlagen ein größeres Werk der Finanzgesetzgebung begonnen worden ist, das über die gegenwärtigen Schwierigkeiten hinwegführen, aber auch zukünftige Verbesserungen einleiten soll.

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten

wtb. **Berlin**, 5. März. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler Müller zum Vortrag.

Vertrauensvotum für Tardieu

Ein stürmischer Auftakt - Lärmszenen und Unterbrechungen der Kammersitzung

wtb. **Paris**, 6. März. **Die Kammer hat nach beendigter Aussprache dem Kabinett Tardieu mit 316 gegen 263 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.**

wtb. **Paris**, 5. März. Die Abgeordnetenkammer ist von einem starken Polizeiaufgebot abgesperrt. Jede Ansammlung vor dem Gebäude soll verhindert werden. Die Teilnehmer an der Sitzung, sogar die Abgeordneten, müssen eine strenge Kontrolle durchmachen.

Vor übervollem Hause eröffnete der Kammerpräsident um 3 Uhr die Sitzung. Als Ministerpräsident Tardieu die Tribüne besteigt, um die Regierungserklärung zu verlesen, wird er von rechts und von der Mitte mit Beifall, von links mit drohendem Murren empfangen, das sich während seines Vortrages wiederholt zu lauten Zwischenrufen steigert, die besonders gegen die in das Kabinett eingetretenen radikalen Minister gerichtet sind. Nur schwer kann der Präsident dem Redner, dem von links Rufe wie „Demission" entgegentönen, Gehör verschaffen. Als der Ministerpräsident seinen Vortrag beendet hat, wird er von zahlreichen Abgeordneten der Rechten und der Mitte stark bejubelt.

Hierauf gab der Kammerpräsident die vorliegenden Interpellationen bekannt. Ministerpräsident Tardieu ist mit ihrem sofortigen Beginn einverstanden.

Als erster Interpellant begründet der sozialistische Abgeordnete Frossard die im Namen seiner Fraktion eingebrachte Interpellation über die Allgemeinpolitik der Regierung.

Der Abg. Frossard wird von der Rechten mit einem Pultdeckenkonzert empfangen, auf das die Linke erwidert. Trotz der Mahnung des Kammerpräsidenten läßt der Lärm nicht nach, so daß der Redner nicht zu Wort kommen kann und der Präsident die Sitzung aufheben muß. Nach Wiederaufnahme der Sitzung beginnt der Abg. Frossard seine Ausführungen mit einer Ironisierung des neuen Finanzministers Paul Reynaud. Sofort setzt der Lärm links und rechts wieder ein. Der Kammerpräsident unterbricht die Sitzung zum zweiten Male. Nach einer ¼stündigen Pause kann der Redner endlich fortfahren. Er wirft Tardieu vor, daß er sich bisher immer auf die Rechte gestützt habe und jetzt auf einmal an diejenigen appelliere, die er bisher bekämpft habe.

Im weiteren Verlauf der Aussprache zog Frossard jedem einzelnen Minister gegenüber alle Register grimmigen Humors und scharfer Ironie. Zum Schluß sagte er, man könne wohl ohne die Sozialisten, aber nicht gegen sie regieren.

Die radikale Interpellation wurde hierauf von dem Abg. Dalimier begründet. Er erklärte, die Radikalen würden heute gegen das Kabinett Tardieu stimmen, weil es nicht die Unterstützung der Sozialisten erhalte. Es gebe Erinnerungen, die die Sozialisten und die Radikalen gemeinsam hätten, und die verlangten, daß beide fortan zusammenhielten.

Darauf ergriff Tardieu das Wort, um auf die Ausführungen der Vorredner zu antworten. Nach Tardieu kam der kommunistische Abgeordnete Cachin zu Wort, dessen Ausführungen in einer Aufforderung zum Klassenkampf gipfelten.

Hierauf sprach der Vorsitzende der radikalen Kammerfraktion Herriot. Er erklärte u. a., das Kabinett Tardieu sei ein ausgesprochenes politisches Kabinett. Es entspreche nicht dem Wunsche Tardieus, der ein Burgfriedenskabinett habe bilden wollen. Trotz ihres Zwistes mit den Sozialisten hätten die Radikalen mit ihnen gemeinsame Grundsätze.

Der sozialistische Abgeordnete Renaudel begründete nochmals den Standpunkt seiner Partei. Er sagte dem Kabinett scharfen Kampf an.

Hierauf begründete der Abg. Franklin Boullon, weshalb seine Fraktion für die Regierung stimmen werde.

Ausschlüsse aus der radikalen Senatsfraktion

wtb. **Paris**, 5. März. Die radikale Senatsfraktion hat ihre Mitglieder, die Ministerportefeuilles im Kabinett Tardieu angenommen haben, ausgeschlossen. Es sind dies die Senatoren Marraud, Nio und Fernand David.

Neue Hiobsbotschaften von der Garonne

Die Schäden im Katastrophengebiet in Südfrankreich

wtb. **Paris**, 5. März. **Die Departements Tarn und Garonne sind, obwohl das Wasser weiter fällt, noch immer von der Umwelt abgeschlossen. In Villebourbon sind mehr als 40 Häuser eingestürzt. Ein Handwerker, der mehr als 100 Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte, mußte seinen Heldenmut mit dem Leben bezahlen. Ein anderer Handwerker ist gleichfalls bei Rettungsarbeiten ertrunken. Ein beunruhigendes Steigen der Garonne wird aus Le Réole gemeldet, wo das Wasser mehr als 11 Meter hoch steht. Die Bewohner haben während der Nacht mit der Räumung der Häuser begonnen. Aus andern Gegenden werden Dammbrüche gemeldet. Die Ortschaft Villemour ist nur noch ein Trümmerhaufen. 130 Häuser sind hier eingestürzt. Die Zahl der Toten hat noch nicht festgestellt werden können. Bisher sind sechs bekannt.**

wtb. **Paris**, 5. März. **Die Nachrichten aus dem Departement Garonne lauten immer ungünstiger. Im Dorfe Albias sind zahlreiche Häuser durch die Fluten zerstört und bisher drei Tote zu beklagen. In Moissac sollen etwa 100 Häuser eingestürzt sein. Die Zahl der Toten, Verletzten und Vermißten scheint alle Befürchtungen zu übersteigen.**

*

Neues Steigen der Garonne

wtb. **Paris**, 5. März. **Die Überschwemmungskatastrophe hat in der Ortschaft Nennies (Departement Tarn) 14 Menschenleben gefordert. Stellenweise wird ein erneutes Steigen des Wassers beobachtet. Unter der Bevölkerung herrscht darüber begreiflicherweise größte Erregung.**

Vertagung der Länderkonferenz

cnb. **Berlin**, 5. März. (Eigene Meldung.) Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist die für morgen angesetzte Länderkonferenz im letzten Augenblick abgesagt worden. Mehrere Länder, darunter Bayern und Württemberg, haben mitgeteilt, sie seien nicht in der Lage, Vertreter zur Konferenz zu entsenden, weil sie selbst sich in schwierigen Etatsverhandlungen befänden.

20 Flugzeuge verbrannt

wtb. **New York**, 5. März. In Atlanta in Georgien ist ein großer Flugzeugschuppen mit den darin untergebrachten 20 Aeroplanen durch Brand vernichtet worden. Der Brand konnte rasch einen größeren Umfang annehmen, da die Fernsprechanlage versagte und beim verspäteten Eintreffen der Feuerwehr sich herausstellte, daß nicht genügend Wasser in der Umgebung des Flugplatzes zu beschaffen war.

Der französisch-angelsächsische Gegensatz

Von Diplomaticus.

I.

In Genf.

Unsere Leser werden in den Zeitungen gelesen haben, daß die in Genf tagende Zollfriedenskonferenz, an die sich so große Hoffnungen geknüpft hatten, gescheitert sei, und zwar aus Schuld Frankreichs. Das war etwas zu voreilig und zu bündig ausgedrückt. Sehen wir zu, wie die Sache liegt.

Während der ersten beiden Wochen ihrer Dauer hat die Konferenz Mühe gehabt, die Konfusion zu überwinden, die sich, wenn Leute zusammen kommen, die von den verschiedensten Richtungen her an die Behandlung eines großen Problems gehen, einzustellen pflegt. Diese Leute, Handelsvertragsunterhändler von Beruf, sind an zweiseitige Verhandlungen gewöhnt, wobei sie keine andere Sorge haben, als die, möglichst viel für die Belange des eigenen Landes herauszuholen. Jetzt sitzen sie mit vielen Parteivertretern zusammen, die sich alle auf neue, bedeutende und schwierige Aufgabe einigen sollen. Das hat sie verwirrt und vielfach ratlos gemacht.

Die Generaldebatte hat keine wahrhaft konstruktive Idee zu Tage gefördert. Aber sie hat doch wenigstens die Probleme, die gelöst werden müssen, wenn der Zollfriede erreicht werden soll, ins klare Licht gestellt. Die Konferenz hat sich dann in zwei Ausschüsse gespalten.

Der erste beschäftigt sich mit dem Zollwaffenstillstand selbst; er arbeitet auf Grund des Textes, den das Wirtschaftskomitee hergestellt hat, und seine Unterausschüsse behandeln den Inhalt, den das zukünftige Abkommen haben soll, seinen Ausgangspunkt, seine Dauer und die Ausnahmen und Abweichungen, die unvermeidlich zu sein scheinen.

Der zweite Ausschuß hat ein weiteres und weniger scharf abgegrenztes Programm. Wozu sollte ein Waffenstillstand dienen, wenn man die Gnadenfrist, die er schafft, nicht dazu benutzte, um eine endgültige Arbeit zu leisten? Die meisten Staaten würden sich bedenken, den Waffenstillstandsvertrag zu unterschreiben, wenn sie nicht, wenigstens in den großen Zügen, wüßten, was das praktische Ergebnis sein soll.

Der zweite Ausschuß hat also das Programm der künftigen Verhandlungen zu entwerfen und ist dabei sofort auf drei schwierige Probleme gestoßen. Das eine betrifft das Verhältnis der Ackerbaustaaten zu den Industriestaaten; die Schwierigkeit der wirtschaftlichen Beziehungen im Innern Europas rührt vorzugsweise von der Tatsache her, daß die Industriestaaten offene Grenzen der Ackerbaustaaten für ihre industriellen Erzeugnisse verlangen, aber sich sträuben oder sogar weigern, ihre eigenen Grenzen den Bodenfrüchten der anderen Länder zu öffnen.

Diese Schwierigkeit selbst hat ihre Quelle in diesem Paradox: die meisten Länder, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt in der Industrie liegt, haben ihren politischen und sozialen Schwerpunkt im Ackerbau behalten. Mit anderen Worten: die meisten Industriestaaten werden von agrarisch gefärbten Leuten regiert. Die Schuld an diesem seltsamen Zustand tragen zweifellos die revolutionären Tendenzen des Sozialismus. Jedenfalls ist es eine Tatsache, daß die Regierungen der Industrieländer nur ein Hauptbestreben haben, sich bei den Agrariern beliebt zu machen. Das ist das erste Problem, das den ersten Unterausschuß beschäftigt, das übrigens, in Anbetracht der verhältnismäßig geringen Warenmenge, nicht unlösbar scheint.

Der zweite Unterausschuß beschäftigt sich mit den Rückwirkungen, die innereuropäische Vereinbarungen auf dritte Staaten haben müssen, mit anderen Worten, mit der Anpassung der Klausel der meist begünstigten Nation an das Prinzip der Sondervorteile, die Staaten auf Grund der neuen Bestrebungen einander gewähren möchten. Für uns ist dieser Punkt von der größten Bedeutung, wenn wir endlich an die dringendste Aufgabe gehen wollen, die nach der Rheinlandräumung unserer Politik erwächst: die Zolleinheit mit Oesterreich. Aber darüber hinaus führt die Arbeit dieses Unterausschusses mitten hinein in die Frage der Vereinigten Staaten von Europa und ihr Verhältnis zu den Vereinigten Staaten von Amerika.

Der dritte Unterausschuß endlich beschäftigt sich mit einer besseren wirtschaftlichen Verwaltung, den Fesseln, die dem Handel noch vielfach angelegt werden, den bürokratischen und gesundheitspolizeilichen Schikanen usw.

Das alles zusammen genommen stellt, wie man sieht, einen ungeheuren Arbeitskreis dar, in dem es von Schwierigkeiten nur so wimmelt. Sollen sie überwunden werden, so sind dazu Jahre notwendig. Das meiste, was da erstrebt wird, ist, bei der Gemütsart der Staaten, wie sie sich nach dem Kriege gestaltet hat, Zukunftsmusik, und es wäre nur zu bedauern, wenn über den Schwierigkeiten dieser Zukunftsfragen, die bescheidenere, aber näher liegende des Zollwaffenstillstandes in die Brüche ginge.

Ein Vollzug ist wichtiger als ein Programm, wenigstens für die praktische Politik; der Waffenstillstand ist ein Vollzug, und es ist bemerkenswert, daß alle, mehr oder weniger maskierten Gegner des Waffenstillstandes sich plötzlich als heftige Freunde des Liberalismus der Zukunft auftun, um damit die Liberalität für die Gegenwart totschlagen zu können.

Es ist offenbar geworden, daß die Widerstände gegen den Zollwaffenstillstand erbittert und vielfältig sind. Auch Deutschland macht darin, wenigstens in einer Beziehung, nämlich hinsichtlich des Datums, keine Ausnahme. Wir haben ab 1. Januar die Agrarzölle erhöht; unsere Vertretung in Genf hat verlangt, der Zollwaffenstillstand solle mit dem 17. Februar 1930 beginnen, während die Mehrheit des Ausschusses den 1. Oktober 1929 als Datum festlegen will. Die zweite Schwierigkeit erwächst aus den Ausnahmen und Einschränkungen, die eine große Zahl der Staaten für sich beanspruchen. Der Zollwaffenstillstand hat aber nur dann einen wirklichen Wert, wenn er ausnahmslos und allgemein ist.

Dann gibt es aber eine dritte Schwierigkeit, und die ist die größte. Zwei Staaten haben von vorn herein erklärt, nicht mitmachen zu wollen. Das sind: Frankreich und Italien. Die Idee, sich auf eine gewisse Zeit zu verpflichten, ihre Zölle nicht zu erhöhen, ist ihnen unsympathisch. Und wenn sich der Widerspruch Italiens vielleicht besiegen ließe — durch Zugeständnisse in bezug auf gewisse besondere Posten, die Italien lebenswichtig zu sein scheinen —, so kann man Frankreich gegenüber diese Hoffnung nicht hegen, da die Regierung von Protesten aus dem Parlament und aus den meisten Handelskammern eingeschüchtert zu sein vorgibt. Was das für Proteste aber sind, weiß man nicht; was darüber verlautet hat, ist teils dunkel, teils unvereinbar mit der wirklichen Wahrheit und — sollte man meinen — auch mit den wohl verstandenen Interessen des eigenen Landes, so daß Vernunftgründe dagegen nicht aufkommen können. Man muß darum die Gründe der französischen Regierung oder auch des Parlaments auf anderem Gebiete als dem wirtschaftlichen suchen.

Sollte die französische Delegation ihren Widerspruch gegen jeden Zollwaffenstillstand aufrecht erhalten — vorläufig ist es noch nicht so weit —, oder sollte, falls sie sich überzeugen läßt, das Parlament eine in Genf glücklich erreichte Vereinbarung nicht ratifizieren, so ist es klar, daß der schöne Gedanke eines Zollwaffenstillstandes tot ist, bevor er ins Leben getreten ist. Denn der Widerspruch Frankreichs muß automatisch den einer ganzen Reihe von anderen Staaten nach sich ziehen. Wenn der Führer der französischen Delegation, Serruys, nachdem er gesehen, eine wie katastrophale Wirkung seine Erklärung gegen den Zollfrieden ausgeübt hat, durch eine neue Erklärung den Zorn und die Empörung der anderen Delegationen zu beschwichtigen sucht, indem er vorgibt, er habe die Arbeiten der Konferenz fördern und nicht stören, am allerwenigsten aber vereiteln wollen, so ist diese Wendung nicht weniger verblüffend. Serruys sagt nämlich, die Stabilisierung der nicht gebundenen Tarife, die den Zollwaffenstillstand ausmachen würde, sei wegen der vielen angemeldeten Ausnahmen wertlos; er schlägt dagegen vor die Verallgemeinerung des im Handelsvertrag zwischen Frankreich und Belgien in bezug auf die Kohle angewandten Systems. Die beiden Regierungen haben sich gegenseitig verpflichtet, daß, wenn eine von ihnen den Kohlenzoll erhöhen will, sie die andere davon benachrichtigt, und wenn keine Einigung erfolgt, kann der benachteiligte Staat den ganzen Vertrag kündigen. Der Vorschlag, dieses System zu verallgemeinern, mutet wie ein schlechter Scherz an. Denn hier handelt es sich nicht nur um zwei, sondern um 25 Kontrahenten, die, durch keine Verpflichtung gebunden, nie unter einen Hut zu bringen sein würden. Man kann in dem angeblich positiven Vorschlag Serruys nur das Bestreben sehen, die englische Grundlage der Konferenz durch eine französische zu ersetzen.

Die Aussichten der Konferenz sind also nicht gut. Aber man sollte meinen, die Delegierten der anderen europäischen Länder können sich unmöglich der Einsicht verschließen, daß England mit dieser Konferenz den anderen Ländern eine letzte loyale Offerte macht. England hat gerade jetzt eine Regierung, die den Freihandel mit wohlwollenden Augen betrachtet, die bereit wäre, sich die Hände zu binden, damit auch ihren Nachfolgern, um sie zu verhindern, Erhöhungen in einem Tarif vorzunehmen, dessen meiste Positionen ohnehin recht mäßig sind.

Wird diese Offerte zurückgestoßen, so wird diese Regierung — und wenn nicht diese, die nächste — England verbarrikadieren, wie die anderen Länder verbarrikadiert sind. Was wird dann aus der Ausfuhr der europäischen Länder, — einschließlich der Frankreichs — nach Groß-Britannien? (Frankreichs Export dorthin beträgt nicht weniger als 8—9 Milliarden französische Franken Jahr aus, Jahr ein!) Nicht zu reden von der Rückwirkung, die dieser handelspolitische Wandel auf Holland und die skandinavischen Länder, die, wie England, Handelsländer sind, ausüben muß.

An diesem Tage werden die französischen Handelskammern, die nicht daran zu denken scheinen, daß der Zolltarif ihres Landes zu 72% schon gebunden ist, vielleicht bedauern, die Hand nicht ergriffen zu haben, die England jetzt seinen Lieferanten entgegenstreckt. Ganz Europa wird es mit ihnen bedauern. Aber dann wird es zu spät sein.

Ich habe schon gesagt, daß zur Erklärung von Frankreichs Haltung wirtschaftliche Gründe nicht ausreichen. Dieser Gedanke drängt sich einem um so mehr auf, als einer der bedeutendsten und aufgeklärtesten Wirtschaftler Frankreichs, Louis Loucheur, einer der hauptsächlichsten Anreger der wirtschaftlichen Einigung Europas gewesen ist.

Der Grund für das Verhalten Frankreichs ist auf politischem Gebiete zu suchen. Er gliedert sich in die neue französische Politik ein, die sich seit dem Antritt der Labour-Regierung in England herausgebildet hat und einen Gegensatz zum Ausdruck bringt, der die Weltpolitik beherrscht und wohl noch lang beherrschen wird.

Das ist der französisch-angelsächsische Gegensatz.

Vom Jahre 1871 an bis zum Weltkrieg wurde die Weltpolitik von dem französisch-deutschen Gegensatz bestimmt, und sein Gegenstand war Elsaß-Lothringen. Vom Weltkrieg an trat an seine Stelle der französisch-angelsächsische. Er dreht sich um Militarismus oder Wirtschaftsmacht, um Beharrung oder Entwicklung. Jene Richtung vertritt Frankreich, diese vertreten England und Amerika.

Dieser Gegensatz besteht in seiner ganzen prinzipiellen Schärfe eigentlich schon seit jenem 2. Juli 1921, an dem Präsident Harding die Kongreßentschließung unterzeichnete, einen Separatfrieden mit Deutschland zu schließen. Damit hatte Amerika definitiv dem Versailler Diktat den Rücken gekehrt und in der Folge dieses Entschlusses das Garantiebündnis Amerikas und Englands mit Frankreich unmöglich gemacht. Von nun an gingen die politischen Wege Frankreichs und der beiden angelsächsischen Länder immer mehr auseinander. Was den tiefen Gegensatz, der früher oder später schicksalsbestimmend werden mußte, eine längere Zeit verschleiern machte, war die unnatürliche Dienstbarkeit, in die der blinde Franzosling Chamberlain England gegenüber Frankreich hineinführte. Seit dem Sturze Chamberlains und seit dem Hinwegräumen der Steine, die auf dem Wege zwischen England und Amerika lagen, durch MacDonald, ist der französisch-angelsächsische Gegensatz akut geworden und gibt dem ganzen Weltgeschehen seine Farbe. Das wird noch deutlicher werden, wenn wir die beiden anderen internationalen Konferenzen, die Flottenkonferenz in London und Satzungskonferenz in Genf, unter diesem Gesichtspunkt betrachten.

Bad Salzuflens neues Amtsgericht

Verschiedene Vertreter der einheimischen Presse besichtigten am Dienstag nachmittag, einer an sie ergangenen Einladung folgend, die gesamten inneren Räumlichkeiten des jetzt zu einem zeitgemäß und zweckdienlich eingerichteten Amtsgericht umgestalteten früheren Hotels Kaiserhof. Im allgemeinen darf als Ergebnis dieses Besuchs gesagt werden, daß mit verhältnismäßig geringen Mitteln u. weitausschauender sachlicher Umsicht hier eine Umwandlung vollzogen wurde, die allen beteiligten Urhebern und Mithelfern zu höchster Anerkennung und Ehre gereicht. Obschon man sich des Eindrucks einer fast spartanischen Einfachheit hinsichtlich des zur Verwendung gekommenen alten Mobiliars nicht erwehren kann, so muß doch zugegeben werden, daß es am Wichtigsten nirgends fehlt und daß die Ausgestaltung sämtlicher Säle und Zimmer bei aller offensichtlichen Sparsamkeit eine durchweg geschmackvolle und freundliche ist, ohne irgendwo oder irgendwie der ernsten Bestimmung des ganzen Baues entgegenzustehen. Der anfangs in dieser Beziehung nicht ganz einwandfreie Haupteingang hat jetzt einen passenderen Anstrich der Wände erhalten, und im großen Schöffensaal hat man der etwas deplaziert anmutenden Querwand ein angenehm dekorativ wirkendes Aussehen gegeben, so daß sie dem Raum einen harmonisch abschließenden Hintergrund gibt. Auch sonst läßt sich gegen die getroffene Raumeinteilung und Einrichtung dieses Saales nichts Tadelndes sagen, sie sind bequem, zweckentsprechend, praktisch. Im unteren Stock des Hauses befinden sich außerdem noch die Geschäftszimmer, Registratur und Kassenräume für die freiwillige Gerichtsbarkeit, ein sehr hübscher und wohnlich aussehender kleinerer Sitzungssaal, ein Beratungszimmer für das Schöffengericht, je ein Zimmer für die Referendare und Rechtsanwälte, sowie die mit dem Dienstraum für den Pedellen verbundene Telefonzentrale. Eine breite, helle und bequeme steinerne Treppe führt hinauf zum ersten Stock, wo die Abteilungen für Zivil- und Strafsachen, sowie das Vermessungsamt in wohlgeordneter Zimmerflucht untergebracht sind. Auch befindet sich hier das Amtszimmer des aufsichtführenden Richters, während die sorgsam und praktisch umgebauten Kellerräume der Aufbewahrung der Akten, Grundbücher usw. dienen und bereits mit mustergültiger Ordnung hier einen in jeder Beziehung geeigneten Platz gefunden haben. Draußen im Hof ist man noch eifrig an der Fertigstellung des der Unterbringung der Untersuchungsgefangenen dienenden Gebäudes beschäftigt. Die vier vorhandenen Einzelzellen sind geräumig, hell und sauber, ein Brausebad kommt dem Reinlichkeitsbedürfnis der Inhaftierten menschenfreundlich entgegen. Es wurde also alles getan, um in Kürze und mit Vermeidung jeglicher unnötigen Verschwendung ein seinen Zwecken dienendes und doch nicht durch allzu große Nüchternheit und Sachlichkeit bedrückend wirkendes Gebäude für das Salzufler Amtsgericht zu schaffen. Der einzige Luxus, den die besichtigenden Herren von der Presse antrafen, war ein einsamer Kaktus, den ein Herr Assessor in seinem sonst übermäßig bescheiden eingerichteten Amtszimmer auf das Fensterbrett gesetzt hatte. Ein Zeuge für ein beachtenswertes Schönheitsbedürfnis inmitten aller gestrengen Pflichtobliegenheiten eines ernsten Berufs! Hoffentlich wird auch recht bald dem Schönheitsbedürfnis nach außen hin dadurch Rechnung getragen, daß man der unschönen, verwitterten Fassade des Hauses einen neuen passenden Anstrich gönnt!



Lippe-Land

Aus dem Hauptausschuß des Landtags

Der Hauptausschuß des Landtages hat die Beratung des Etats der Domänenabteilung erledigt. In der allgemeinen Aussprache betonte der Ausschuß erneut den früheren Standpunkt des Landtages, daß den Bedürfnissen nach Kleinpachtland möglichst Rechnung getragen werden solle. — Der Ausschuß erklärte sich mit den Vorschlägen des Landespräsidiums, betr. Entschädigung des Domänenpächters in Falkenhagen, einverstanden. — Zu den Positionen „Bauliche Unterhaltung" schlägt der Ausschuß dem Landtag folgende Entschließung vor: „Ohne zu den Einzelheiten der Ausgabe für bauliche Unterhaltungen Stellung nehmen zu wollen, wird das Landespräsidium ersucht, noch einmal in eine Prüfung der Frage eintreten zu wollen, ob die Grundsätze der Belastung des ordentlichen und außerordentlichen Etats überall gewahrt sind." — Bei den Bäderverwaltungen wies das Landespräsidium darauf hin, daß die Verwaltung weiter wie bisher fortgeführt werden solle. — Den vom Landespräsidium vorgeschlagenen baulichen Veränderungen in der Oberen Mühle stimmt der Ausschuß zu. — Zu der Position Palaisgarten schlägt der Ausschuß die Annahme folgender Entschließung vor: „Das Landespräsidium zu ersuchen, mit der Stadt Detmold aufs neue in Verhandlungen einzutreten, welche den Übergang der Palaisgartenverwaltung auf die Stadt Detmold zum Ziele haben." — Der außerordentliche Haushaltsplan wurde in den einzelnen Positionen ebenfalls angenommen.

Die Eingabe des Kriegsbeschädigten Gousmann, betr. Straßenbaukosten und Senkung des Bauplatzpreises, wurde dem Landespräsidium überwiesen.

Die Arbeitsmarktlage in Lippe

Die Arbeitsmarktlage in Lippe hat vor allen Dingen, hervorgerufen durch das Frostwetter, eine weitere Steigerung der Zahl der Unterstützungsbezieher gebracht, dagegen ist die Zahl der Arbeitsuchenden gesunken. Bei weiterem Anhalten des milderen Wetters ist für die nächste Zeit eine gewisse Entlastung zu erwarten. Die Fluktuation ist besonders stark im Baugewerbe. Der Beschäftigungsgrad in der Möbelindustrie hat weiterhin nachgelassen.

Die Zahl der Arbeitsuchenden beträgt in dieser Woche 10 798 (10 947), wovon 3675 (3587) Personen Arbeitslosenunterstützung und 201 (188) Personen Krisenunterstützung beziehen. Berufsfühliche Arbeitslosenunterstützung beziehen 7169 (6931) Personen. Bei Notstandsarbeiten werden zurzeit 144 (108) Personen beschäftigt. Der Zugang an Unterstützungsbeziehern beträgt also in dieser Woche 321, der Abgang an Arbeitsuchenden 149. Die Zugänge in den Außenberufen betrugen: Ziegler 90 (123), Maurer 68 (106). Diesen Zahlen stehen folgende Abgänge gegenüber: Ziegler 123 (134), Maurer 133 (88).

Die Pfingsttagung des Vereins für das Deutschtum im Auslande 1930

In diesem Jahre findet die Pfingsttagung des VDA in Salzburg statt. Eine glückliche Fügung des Kalenders bringt es mit sich, daß Pfingsten in diesem Jahre in eine Zeit fällt, wo der Frühling bereits auf dem Höhepunkt angelangt ist und die wundervollen Schönheiten der Salzburger Alpen voll erschlossen hat. Es ist darum auf eine sehr starke Beteiligung an dieser Pfingsttagung aus allen Gauen des Deutschen Reiches und der anderen Länder, in denen Deutsche wohnen, zu rechnen. Um so wichtiger ist es für diejenigen, die an der Pfingsttagung teilnehmen wollen, sich frühzeitig zu entschließen, um alle die Vorteile zu gewinnen, die den zuerst sich Meldenden zuzustehen pflegen.

Deswegen veröffentlichen wir schon heute die näheren Umstände der Fahrt. Die deutsche Reichseisenbahn legt Sonderzüge ein. Der Sonderzug, der für uns in Betracht kommt, die mir dem Landesverbande Niedersachsen angehören, fährt von Hannover aus, und zwar am Freitag, 6. Juni, 10 Uhr vormittags, und trifft am frühen Morgen des Samstags um 2 Uhr in Salzburg ein. Für die Teilnehmer aus Detmold und den andern lippischen Orten wird es nicht nötig sein, daß sie nach Hannover fahren, um den Sonderzug zu erreichen. Es wird sich ermöglichen lassen, eine gemeinsame Fahrt im Kraftwagen von Detmold aus zur nächsten Station der Route zustande zu bringen. Der Fahrpreis von Hannover bis Salzburg beträgt für Mitglieder der Ortsgruppe des VDA nur 19.40 RM. Die gemeinsame Rückreise erfolgt am Sonntag, dem 15. Juni von München ab, und zwar kostet die Fahrtarte München—Hannover gar nur 15.70 RM. In Salzburg stehen billige Bürgerquartiere zur Verfügung. Die eigentliche Tagung erstreckt sich über die drei Tage Samstag, Sonntag und Montag, den 7. bis 9. Juni. Die Zeit von Dienstag, 10. Juni, bis wiederum Samstag, 14. Juni, steht den Teilnehmern zur freien Verfügung, um Land und Leute kennen zu lernen.

Anmeldungen von Mitgliedern der Ortsgruppe Detmold, aber auch von allen anderen Damen und Herren, die sich an dieser billigen Fahrt beteiligen wollen, werden bis zum 8. d. Mts. an den Vorsitzenden der Ortsgruppe, Herrn Oberst a. D. von Ludwiger, Hornsche Straße 46, erbeten. Er erteilt auch auf Wunsch weitere Auskünfte; im übrigen werden noch weitere Mitteilungen in der Presse erfolgen.

Wahlen zur Landwirtschaftskammer

Der Wahlleiter für die Wahl zur Landwirtschaftskammer, Herr Oberschulrat i. R. Dr. Schmidt, gibt bekannt, daß er in Anbetracht der geringen Wählerzahl in mehreren Stimmbezirken bereit ist, die Wahlstunden abzukürzen und auf den Vormittag oder Nachmittag zu beschränken. Bei vorliegendem Bedürfnis sind bis zum 12. März entsprechende Anträge an den Wahlleiter zu stellen.

— **Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie** (20. Ziehungstag). Es entfielen: 5 000 RM. auf Nr. 29 576, 89 296; 3 000 RM. auf Nr. 8 028, 115 769, 125 504, 150 504, 222 526, 253 821, 302 161, 329 119, 344 923, 360 145; 2 000 RM. auf Nr. 18 156, 26 790, 53 010, 204 692, 213 744, 225 406, 276 401, 296 911, 298 673, 312 975, 333 501, 342 112, 354 484, 386 838.

Detmold

— **25 Jahre Kindergarten!** Heute, am 6. März, sind 25 Jahre seit der Eröffnung des Kindergartens (Kleinkinderschule) in der Annastraße verflossen. Rund 1000 Kinder sind im abgelaufenen Vierteljahrhundert hier von den Schwestern betreut worden. Was das Kindesherz erfreut in Beschäftigung, Lied, Spiel und Erzählen ist mit Liebe den Kleinen dargeboten worden. Der Kindergarten hat dem Elternhause in der wichtigsten Aufgabe, in der Erziehung der Kinder, ergänzend zu Hilfe kommen wollen. Sonntag, 9. März, nachmittags ½5 Uhr, soll im Saal des Diakonissenhauses eine Feier aus dieser Veranlassung stattfinden. Lieder des Schwesternchors werden mit Ansprachen abwechseln. Im Mittelpunkt der Feier soll ein Vortrag stehen, den der Vorsitzende des Westf.-Lipp. Kindergartenverbandes, Pastor Jungklaufen aus Münster, über die Bedeutung des Kindergartens in der Gegenwart halten wird. Zu der Veranstaltung werden hiermit alle früheren, nunmehr erwachsenen Besucher des Kindergartens und Freunde der Sache eingeladen. Auch die Vorstände anderer Kindergärten in Lippe sind zur Teilnahme an der Feier herzlich willkommen.

— **Evangelische Schulgemeinde.** Zu der evangelischen Schulgemeinde Detmold sprach gestern im Anbau des Vereinshauses Herr Pastor Lohmeyer-Schötmar unter dem Thema „Die Seele deines Kindes" über die Psychologie des Kindesalters. Die Bedeutung der seelischen Vorgänge: Empfindung, Anschauung, Vorstellung, Reproduktion, Gedächtnis und Phantasie wurde dargelegt, und Eltern und Erziehern die Möglichkeiten und Aufgaben gezeigt, die sich für sie als christliche Erzieher daraus ergeben. In der folgenden Aussprache wurden mancherlei Verwolltes aus der Erfahrung in der Arbeit an Kindern mitgeteilt. Man konnte nur bedauern, daß nicht alle Eltern unserer Stadt die Anregungen dieses Abends empfangen haben. Es wurde beschlossen, zwei Vertreter zu der Jubiläumstagung des Reichsverbandes deutscher evangelischer Schulgemeinden vom 5. bis 7. April nach Barmen zu entsenden, deren Bericht in der Schulgemeinde am 10. April entgegengenommen werden soll. Für Behandlung eines weiteren jugendpsychologischen Themas soll ein Lehrer gewonnen werden. Die hiesige Schulgemeinde ist gewillt, sich selbst für ihre hohe Aufgabe nach Möglichkeit gründlich zu schulen.

— **Tanzabend Hertha Feist im Bildungsverein.** Die letzte künstlerische Veranstaltung des Bildungsvereins in diesem Winter ist ein Tanzabend der berühmten Tänzerin Hertha Feist, der am nächsten Montag im Landestheater stattfindet. Hertha Feist ist bekanntlich eine Laban-Schülerin, die aber die stark theoretisch, ja sogar philosophisch oder mystisch angehauchten Tanz-Phantasien ihres Meisters verstanden hat in Bild und Bewegung von reinster Ästhetik umzugestalten. — Über Ausgabe der Platzkarten erfahren die Mitglieder näheres durch die heutige Anzeige. An dieser Stelle sei aber auch gesagt, daß es keinen Zweck hat, wegen Karten und Sonderwünsche das Theaterbüro anzurufen; dieses ist für die Veranstaltungen des Bildungsvereins im Landestheater nicht zuständig. Karten können nur an den angezeigten Ausgabezeiten verabfolgt werden.

— **Das deutsche Danzig.** Am Dienstag, 25. März, wird im Vereinshaus, abends 8 Uhr, der Museumsdirektor der Stadt Danzig, Professor Dr. Keyser, über „Danzig in Vergangenheit und Gegenwart" — unterstützt durch Lichtbilder — sprechen. Es gibt wohl keinen Geeigneteren als diesen Sohn Danzigs, der schon durch seine berufliche Stellung besonders befähigt ist, den Bereich zwischen Einst und Jetzt so eingehend und wahr zu zeigen, daß wir ein Bild der Wirklichkeit erhalten. — Alle deutschen Männer und Frauen, denen das Schicksal des Ostens unseres Vaterlandes am Herzen liegt, werden aufgefordert, an diesem Abend teilzunehmen. Einheimische ist der hiesige Hausfrauenbund. Der Vortrag vom 19. März über Blumenpflege ist infolgedessen verschoben worden. Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 1 RM., für Mitglieder 50 Pfg.

Lage

— **Freiwillig aus dem Leben geschieden.** Gestern abend hat sich der bei der hiesigen Zigarrenfabrik Siekmann beschäftigte Lehrling A. in seiner Wohnung erhängt. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, steht zurzeit noch nicht fest.

— **Lebhafte Klagen über nächtliche Radauszenen** werden in der Bürgerschaft laut. In Verbindung mit dem Unfug, der nachts in unserer Stadt getrieben wird, indem die Warnungszeichen für Autos mit Farbe beschmiert werden, werden auch Ruhestörungen verursacht, welche die Polizei mit aller Strenge unterdrücken sollte.

— **Auf dem Baumarkt** wird es bereits rege. Maurermeister Karl Büker hat die Arbeiten zu seinem Zweifamilienhause an der Schillerstraße aufgenommen. Das alte Kotzenbergsche Haus am Marktplatz wird demnächst verschwinden. Herr Kaufmann Engelkemeier läßt dort ein modernes Wohn- und Geschäftshaus errichten. An der Werrestraße sollen, wie man hört, auch noch zwei Wohnhäuser gebaut werden. Sonst wird anscheinend die Bautätigkeit nicht so rege werden wie im Vorjahr.

— **Bund Königin Luise, O.-G. Lage.** Die letzthin im Deutschen Haus stattgefundene Pflichtversammlung wurde allen erschienenen Gästen und Kameradinnen zu einer einzig schönen Feierstunde. Nach einem Gedicht „An deutsche Frauen und Mädchen", verpflichtete Frau Schröder-Detmold wieder eine Anzahl neuer Kameradinnen. Herzlicher Dank und wärmster Beifall wurde der Rednerin des Abends, Frau Bonwetsch-Detmold, für ihren lehrreichen Vortrag über „Schwarz-weiß-rot und schwarz-rot-gold" gespendet. Nach einem vierhändigen Musikstück und dem Singen des Deutschlandliedes fand der schöne Abend seinen Abschluß.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Ein Einbruch** wurde in der Nacht zum Mittwoch in einem Stall an der Slavertrift verübt. Es wurde ein Ferkel im Werte von 40 RM. gestohlen. Personen, die irgendwelche Beobachtungen gemacht haben oder sonstige sachkundige Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Horn

— **Vom Imkerverein.** Am Sonntag, dem 9. März, nachmittags 3 Uhr, findet die Generalversammlung des Imkervereins Horn und Umgebung in Leopoldstal bei Gastwirt Husemann statt. Erscheinen aller Imker ist Pflicht. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Blomberg

— **Bildungsverein.** Am Sonnabend, dem 8. März, wird der in Lippe und über dessen Grenzen hinaus bekannte Konrektor Brinkmann-Bielefeld uns mit einem plattdeutschen, humoristischen Abend erfreuen. Ueberall wo diese Vorträge stattfanden, war es ein vollbesetztes Haus.

— **Haushaltsplan des Schulgemeindeausschusses.** In der am 3. März erfolgten Sitzung wurden nach einer längeren Aussprache die Vorschläge des Rechnungsausschusses angenommen sowie die Anschaffung neuer Bänke beschlossen. Der Haushaltsplan 1929/30 der bereits vorher vom Schulvorstand beraten, wurde mit 29 000 RM. genehmigt.

— **Krankenkasse.** In der Ausschußsitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse erfolgte die Rechnungsablegung für 1929. Die Mitgliederzahl beträgt z. Zt. 1413, die Einnahmen ergaben 147 166 RM., die Ausgaben 140 313,94 Reichsmark; infolgedessen ist ein Bestand von 6 852,07 Reichsmark zu verzeichnen. Der Vorschlag, daß künftig die Eltern eines Mitgliedes unter die Familienhilfe fallen, wenn es nachgewiesenermaßen der alleinige Ernährer ist, fand Beifall und wurde angenommen. Ein eingehender Bericht des Revisors wurde zur Kenntnis gebracht.

Schwalenberg

— **Der hiesige Turnverein** gehört mit zu den acht Vereinen des Lippischen Turngaues, die eine eigene Turnhalle besitzen. Vor Jahren erwarb sie eine umfichtige Leitung von einer Genossenschaft. Leider wird sie in der heutigen Zeit nicht so benutzt, wie das im Interesse der körperlichen Ertüchtigung der Jugend wohl zu wünschen wäre. Länger Zeit konnten wegen mangelhafter Teilnahme keine regelmäßigen Übungsabende abgehalten werden. Schuld an diesen Zuständen ist in erster Linie die Gleichgültigkeit, mit der viele Bürger den Leibesübungen gegenüberstehen. Es wird allerhöchste Zeit, daß einmal alle Eltern, Handwerksmeister und sonstige Erziehungsberechtigte die Jugendlichen zum regelmäßigen Besuch solcher Übungsstunden anhalten. Nur ein gesunder und abgehärteter Nachwuchs wird die kommenden schweren Zeiten überwinden können.

Amt Detmold

Remmighausen, 3. März. Bei der kürzlich vorgenommenen Schweinezählung wurden bei 33 Haushaltungen mit Schweinen gezählt 98 Ferkel, 92 Stangen, 4 Eber, 16 trächtige, 17 nichttragende Zuchtsauen und 19 Schlachtschweine. In der Zeit vom 1. Dezember v. Js. bis 28. Febr. d. Js. sind in 95 Haushaltungen 142 Schweine geschlachtet worden.

Holzhausen-Externsteine, 5. März. Wenn man die Chaussee durch die Externsteiner Felsen wandert, bietet sich geradezu ein recht liebliches Landschaftsbild dar: die Externsteinerteichausstuhdrüfe mit ihren uralten Tannenwiesen, und dahinter der schöne Mischwald mit dem Forsthaus. Diese Brücke hat nun die Straßenbahngesellschaft als Abstellplatz für Reisewagen ausersehen, und man konnte heute schon beobachten, wie das geplante Geleise durch bunte Pfähle abgesteckt wurde. Solche Einsriffe in das Landschaftsbild wird jeder Naturfreund tief bedauern, zumal sich bei einiger Umsicht reichlich andere Abstellplätze für Straßenbahnwagen bieten. Hoffentlich werden sich Kreiskammer und Regierung noch mit der Angelegenheit beschäftigen und der Presse einen anderen Abstellplatz anweisen.

Pivitsheide B. L., 4. März. Holzhauerball. Am kommenden Sonntag, 9. März, findet in den Lokalitäten des Eichenkrugs erster Holzhauerball statt. Näheres wird noch durch Anzeige in der Freitagnummer bekanntgegeben.

Billinghausen, 5. März. Silberne Hochzeit. Gestern feierten die allseits beliebten Eheleute Zimmermeister Plöger und Frau das Fest der Silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare, das lange Jahre hindurch zu unseren Lesern zählt, nachträglich herzlichste Glückwünsche!

Amt Brake

Lieme, 3. März. Gemeindevertretersitzung. Die Hebung der Grund- und Gewerbesteuer wurde wie im Vorjahr mit 50 % Zuschlag auf Vorschlag des Gemeindevorstandes einstimmig ohne Debatte angenommen. Der Voranschlag wurde in der Einnahme mit 3386,50 RM., in der Ausgabe mit 3377 RM. angenommen. Ein Teil der Bewohner von der Heigstheide hat den Fahrweg von Reiserdinks Hofe bis zum Kommunalweg aus eigenen Mitteln fertiggestellt. Bei der Auffahrt auf den Kommunalweg sind neue Durchlaßröhren erforderlich, die von der Gemeindevertretung bereitgestellt werden. In einem Schreiben des Verwaltungsamtes zwecks Abschließung der Akten wird angefragt, ob an der Düngergrube des Herrn Deppe Nr. 19 die Mauer an der Straßenseite nunmehr aufgezogen sei. In Anbetracht der wirtschaftlichen Lage des Herrn Deppe ist die Gemeindevertretung der Ansicht, daß der vorhandene Bretterverschlag auch genüge. Herr Deppe soll angehalten werden, denselben in Ordnung zu halten. Zum Schluß fand noch eine vertrauliche Sitzung statt.

Lüdenhausen, 3. März. Verpachtung der Gemeindejagd. Am 26. d. Mts wird die hiesige Gemeindejagd öffentlich verpachtet. Hoffentlich stellt dieser Tag der Jagdverpachtung auch endlich die Dorfsruhe wieder her, die schon seit Wochen durch die ständigen Mühlereien gestört war. Vom Standpunkte des unbeteiligten Bürgers aus gesehen, ist es zu bedauern, daß die alte Jagdgesellschaft mit ihrem unter der Hand abgegebenen Angebot von 1560 RM. einschließlich der Steuern nicht durchgedrungen ist. Der Dorfskasse wäre dadurch eine jährliche Einnahme von über 1000 Mark garantiert worden, da eine große Anzahl der Grundbesitzer auf ihr Jagdgeld verzichtet hatten. Bei der öffentlichen Verpachtung wird die Dorfskasse eine solche Einnahme unter keinen Umständen zu erwarten haben.

Almena 3. März. Der MGV. „Eintracht" begeht am kommenden Sonntag, 9. März, sein Stiftungsfest im Saale des Herrn Ballhausen. Das Konzert beginnt um 4 Uhr. Es ist ein gediegenes Programm aufgestellt, das neben Chor- und Musikvorträgen auch zwei Theaterstücke aufweist. Den Abschluß bildet ein Festball. Wie früher, so werden auch am Sonntag alle Freunde und Gönner des Vereins frohe Stunden verleben.

Amt Schötmar

Wöbbentrup, 5. März. In der am 1. März abgehaltenen Schweinezählung wurden in 176 Haushaltungen 356 Schweine gezählt.

Helpup, 5. März. Versuchter Einbruch. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch versuchten Diebe bei Herrn Wilh. Hüllmann, Bahnhofstraße, einzubrechen. Durch die Wachsamkeit des Hundes mußten sie aber ohne Beute abziehen.

Kachtenhausen, 4. März. Feuerwehrfest. Das Winterveranügen der Freiwilligen Feuerwehr, das am vergangenen Sonntag stattfand, erfreute sich eines überaus starken Besuches. Musik, Tanz und eine originelle Verlosung sorgten für Unterhaltung. Erst in den Morgenstunden trennte man sich. Die Wehr kann mit ihrer Veranstaltung sehr zufrieden sein.

Amt Blomberg

Elbrinxen, 3. März. Zunahme der Eheschließungen. Die Zahl derjenigen, die miteinander eine Ehe eingegangen sind, hat in der letzten Zeit eine beachtenswerte Höhe erreicht. Trotz der wirtschaftlich schlechten Zeit war die Heiratslust so groß, daß fast in jeder vergangenen Woche des neuen Jahres eine Hochzeit stattfand. Wie man hört, wollen bis zum Osterfest noch einige Paare den Ehebund wagen. Elbrinxen braucht also für die nächste Zeit noch nicht zu befürchten, daß seine Bevölkerung zurückgeht.

Hummersen, 5. März. Ja das Vereinsregister beim Amtsgerichte Blomberg ist unter Nr. 22 der Schützenverein Hummersen eingetragen worden. Die Satzung ist am 13. Februar 1920 errichtet. Zur Vertretung des Vereins sind der Schmiedemeister August Vollmann und der Landwirt Christian Reker in Hummersen allein berechtigt.

Rischenau, 4. März. Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins. Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins, die am vergangenen Sonnabend im Gasthof Sonntag stattfand, war gut besucht. Zunächst stand die Rechnungsabnahme auf der Tagesordnung. Der Ueberschuß von 500 Mark wurde von den Kassenprüfern für richtig befunden und dem Kassenführer Entlastung erteilt. Die darauf folgende Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Auch in diesem Jahre soll anläßlich des Herbstmarktes eine Verlosung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten stattfinden, für die 3000 Lose vorgesehen sind. Das sodann zur Besprechung stehende Sommervergnügen des Vereins wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Der Verkehrsverband des Lippischen Südostens hat in einer Eingabe um einen Zuschuß für Werbungskosten gebeten. Nach eingehender Aussprache wurde dem Verbande ein Betrag von 50 Mark zur Verfügung gestellt, da verschiedene Herren hervorhoben, daß sich der Verkehrsverband auch der Interessen der Landbevölkerung voll annimmt. So wurde besonders betont, daß es ihm erst kürzlich gelungen sei, eine bessere Fahrtverbindung zu den höheren Schulen der Umgegend zu erreichen. — Damit war die Tagesordnung erschöpft. Herr Dr. Koch-Blomberg hielt sodann einen lehrreichen Vortrag über „Gesichtspunkte der Frühjahrsbestellung". Der Redner wies eingangs auf die Notlage der Landwirtschaft hin und befaßte sich dann eingehend mit der zur Frühjahrsbestellung benötigten lockeren Oberkrume, mit der Düngung des Bodens, bei der er besonders vor zu häufiger Anwendung von sauren Stickstoffdüngemitteln warnte und die Verwendung von basischen Düngemitteln, wie Kalkalpeter, Natronsalpeter und auch Thomasmehl empfahl, und erinnerte zum Schluß eindringlich an die Beizung des Saatgutes vor der Landbestellung.

Aus den Nachbargebieten

Stadthagen, 5. März. Schlagwetterexplosion. In einem Querschlag des Georg-Schachtes ereignete sich beim Sprengen eine Schlagwetterexplosion, durch die ein Bergmann getötet und vier Bergleute verletzt wurden. Die Verletzten sind nach Anlegung von Verbänden in ihre Wohnungen entlassen worden. Der Betrieb ist nicht gestört.

Lingen, 5. März. Bis zur Unkenntlichkeit zermalmt. Das 3jährige Söhnchen des Kutschers Anton Künnen aus Freren lief auf einem mit Steinen beladenen Wagen. Plötzlich stürzte es hinab und fiel direkt vor die Räder, die dem Kind über den Kopf gingen und es bis zur Unkenntlichkeit zermalmten.

Trübe und kühler

Wetteraussichten für den 6. und 7. März.

Abflauende Winde zwischen West und Nord, trübe und neblig, später auch südwestliche Richtungen drehende Winde, ziemlich kühl, geringe Nachtfröste.

Handel★Industrie Landwirtschaft

Die Geschäftslage für Tabakwaren im Februar. Nach den Erhebungen des Reichsverbandes der Handelsvertreter des Tabakgewerbes (RDH.), Berlin NW. 7, ergibt sich für die Geschäftslage für Tabakwaren im Februar folgendes Bild: Am Kleinhandel haben die schlechte Wirtschaftslage und insbesondere die große Arbeitslosigkeit auf das Geschäft gedrückt. Das hat sich vor allem in einem weiteren Abgleiten der bereits verlangten Preislagen gezeigt. Der Verkauf von Zigarren an die Händler hielt sich in dem beschränkten Rahmen der Verkäufe im Januar. In einzelnen Bezirken ist der Umsatz in Schweizer Stumpen wieder etwas gestiegen. Januar und Februar sind im allgemeinen für die Zigarrenindustrie schlechte Monate. Die Verkäufe von Zigaretten und Rauchtabak an den Handel haben im Februar gegenüber dem vorhergehenden Monat eine Steigerung erfahren, weil die Händler im Januar die Vorräte aufgebraucht hatten, die sie vor der Preiserhöhung im Dezember eingekauft hatten. Die zigaretten Zigaretten- und Rauchtabakfabriken haben im allgemeinen ein verhältnismäßig größeres Geschäft gemacht; beim Rauchtabak spielte es eine Rolle, daß von einzelnen Fabriken noch 50-Gramm-Pakete Feinschnitt zu 30 Pf. geliefert wurden. Zahlungseinstellungen sind im Handel und insbesondere im Großhandel vorgekommen, jedoch nicht in übermäßigem Umfange.

*

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse

(Mitgeteilt von der Livländischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 5. März. Der neue Plan des Reichsfinanzministers Moldenhauer, der in Börsenkreisen die Hoffnung auf Einigung innerhalb der Regierung und der Koalitionsparteien wesentlich verstärkt hat, bewirkte, daß schon während des Vormittagsverkehrs ein freundlicher Grundton die Oberhand gewann. Eine Reihe anregender Momente konnten ebenfalls dazu beitragen, dem Beginn des offiziellen Verkehrs ein etwas festeres Aussehen zu geben. Das leichte Abnehmen der Arbeitslosenziffer wurde als Symptom einer kommenden besseren wirtschaftlichen Lage bewertet. Zum ersten Male seit mehreren Jahren wurde nach einer viel beachteten New Yorker Meldung Monatsgeld an der dortigen Börse zu 5 Proz. angeboten, was zu Hoffnungen auf eine weitere Erleichterung des internationalen Geldmarktes Anlaß gab. Für die Mehrzahl der Werte ergaben sich auf den angeführten Gründen bei kleinen Umsätzen Gewinne bis zu 1½ Proz. Bemerkenswert fest lagen am Kalimarkt Salzdetfurth mit plus 2¼ Proz. und Kali Aschersleben mit plus 3½ Proz. Auch Kanada und Gesürel eröffneten etwas stärker gebessert. Chade-Aktien, die man im Vormittagsverkehr auf die Schwäche der spanischen Valuta hin auf 310 RM. heruntergesprochen hatte, wurden mit 316, noch 1 RM. über gestr. Schlußkurs, zur Notiz gebracht, was man mit der Erholung der Peseta (44¼ Proz gegen London) begründete. Etwas schwächer eröffnete nur Hackethal, Berger, Hotelbetriebe mit Verlusten bis zu 1½ Proz. Bank für elektrische Werte war mit minus 3 Proz. heute recht schwach veranlagt. Anleihen zahlig und im Verlauf anziehend, Ausländer bei sehr geringem Geschäft nicht ganz einheitlich. Oesterreichische Staatsrente von 1914 weiter fest. Pfandbriefe uneinheitlich, Geldsätze unverändert. Am Verlauf erholt sich die freundliche Stimmung, und es kam unter Führung von Kali- und Spritwerten zu Besserungen, die im allgemeinen ca. 1 Proz. betragen, bei Spezialwerten aber bis zu 2 Proz. eingen. Elektrowerte, Farben und einige Spezialwerte erfreuten sich eines gewissen Interesses von Schweizer und süddeutscher Seite. — Das Geschäft ließ im weiteren Verlauf der Börse nach, sodaß sich die Höchstkurse nicht voll behaupten konnten. Siemens und einige andere Werte gingen sogar etwas unter den Anfangskurius zurück. Der Pfandbriefmarkt zeigte bei kleinen Umsätzen etwas Neigung zur Schwäche. Vorkriegs-Kommunale leicht abgeschwächt. Reichsschuldbuchforderungen eher etwas schwächer. Unnotierte Werte bei minimalen Umsätzen nicht ganz einheitlich. Riedel plus 2 Proz., Lambert & Sohn und Maschinen und Krantau 5—6 Prozent niedriger. Kaliwerte eher etwas fester. Kolonialwerte vernachlässigt. Der Kassamarkt war lustlos. Habermann & Guteé gewannen bei geringer Nachfrage 4 Prozent. Die Gewinne der ersten Börsenstunde gingen bis zum Schluß meist wieder verloren. Auf die Geschäftslosigkeit hin bröckelten die Kurse teilweise sogar noch stärker ab. Zwei weitere Bankeninitiativen (Niederrheinische Creditbank A.-G., Erkelenz und A. F. Erlsberg, Viersen) wurden bekannt, wirkten sich aber in der Tendenz nicht aus.

Nachbörse: ruhig.

Abl.-Schuld 8,8, Dt. Kabel 66, Hapag 104¾, Gesürel 172¼, Salzdetfurth 383½, Polyph. 277¼, Danatbank 97, Reichsbank 288, Urbach 188, Ilse 164¾, Harpener 183¾, Schuckert 188½, Rellhof 212, Berlin-Karlsr. 67¼, Winterthall 192, Farben 166¾, Phönix 102½, Siemens 268, Ostwerke 212.

*

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 5. März. Die in den Morgenblättern enthaltene Meldung über die im Reichsernährungsministerium zur Beratung stehenden neuen Vorschläge zur Hebung des Getreidepreisniveaus riefen zu Beginn der heutigen Produktenbörse allgemein heute starke Unsicherheit hervor. Im handelsrechtlichen Lieferungsverkehr erfolgten für beide Brotgetreidearten umfangreiche Deckungskäufe, so daß Weizen bis 5½, Roggen 4 RM. höher einsetzte. Das Inlandsangebot von Weizen war promotes Verladung war sehr knapp, und da das Mehlgeschäft gleichfalls eine Belebung erfahren hat, wurde das herauskommende Material von den Mühlen zu etwa 4 RM. höheren Preisen aufgenommen. Das Roggenangebot war gleichfalls weniger reichlich als gestern und dürfte von der Stützungsgesellschaft zu unveränderten Preisen aufgenommen werden. Weizen- und Roggenmehle waren bei um 25 Pfg. erhöhten Mühlennotierten besser gefragt. Hafer war nur mäßig offeriert, das Preisniveau war im Einklang mit der Bewegung am Brotgetreidemarkt gleichfalls erhöht. Gerste ruhig, aber stetig.

Produktennotierungen.

wtb. **Berlin**, 5. März. Weizen, märk. (76—77 Kilogr.), ab Station 232—235, März 247—246, Mai 265,50—264,50, Juli 164,50—164, fest; Roggen, märk. (72 Kilogr.), ab Station 150—153, März 168,75—168, Mai 176—174,50, Juli 176,25—174,25, fester; Braugerste ab Station 160 bis 170, Futter- und Industrie-Gerste 140—150 ruhig; Hafer, märk. ab Station 121—131, Mai 138,50, Juli 144 bis 142,50 fester; Mais, loco Berlin 157—150, ruhig; Weizenmehl 27,50—24,50, fester; Roggenmehl 20,75—24,00, fester; Weizenkleie 8,00—8,50, still; Roggenkleie 7,25 bis 7,75, still; Viktoriaerbsen 20—26, kleine Speiseerbsen 18—20, Futtererbsen 16—17; Peluschken 16—18; Ackerbohnen 16—18; Wicken 18—20; Lupinen, blaue 13—14, gelbe 16,00—17,50; Serradella, neue 23,00—29,50, Rapskuchen 13,25—14,25; Leinkuchen 17—18; Trockenschnitzel 6,50—6,70, Sonnaschrot 13,10—14,00; Kartoffelflocken 12,20 bis 12,70.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. **Bremen**, 5. März. Weizen, Manitoba I. März-Abladung 10,80, Manitoba II März-Abladung 10,65, Barusso (79 Kilogr.) März-Abladung 9,80, Hardwinter II. März-Abladg. 10,30, Roggen, Deutscher 7,80; Gerste, Donau 5,45, Russen 5,00, La Plata, März-Abladung 5,45, Golf 5,70, Marokko-Gerste 5,45; Hafer, Deutscher (50—60 Kilogr.) 8,50; Mais, La Plata 6,40, Donau-Galtor 5,90. — Tendenz: stetig.

*

Hannoverscher Viehmarkt.

Hannover, 5. März. Am heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 65 Ochsen, 58 Bullen, 306 Kühe, 96 Färsen, 622 Kälber, 150 Schafe und 1470 Schweine. Der Handel war bei Ochsen, Bullen, Kühen und Färsen lebhaft, bei Kälbern, Schafen und Schweinen mittel. — Es wurden folgende Preise festgestellt: Ochsen: a) 54—56, b) 49 bis 52, c) 43—46; Bullen: a) 55—57, b) 48—52; Kühe: a) 44—48, b) 36—43, c) 26—35, d) 24—27; Färsen: a) 54—56, b) 50—53 c) 44—49; Kälber: a) 70—78, b) 55—67, c) 49—57; Schafe: a) 55—60, b) 47—52, c) 44—46; Schweine: a) 70, b) 74—75, c) 72—73, d) 70—71, e) 67—68; Sauen: 67—70. — Ausländische Schweine werden höher bezahlt.

Keine Ausgabe ohne Deckung!

Große Schuldenlast, aber Wille zur Sparsamkeit – Etatsberatung des Amts Detmold

Detmold, 5. März.

In der ersten Sitzung des Amtstages Detmold in diesem Jahre, die auf heute nachmittag in den großen Saal des Arminiushotels einberufen war, hatten sich die Amtstagsmitglieder besonders mit dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1930 zu beschäftigen.

Kurz nach 1 Uhr eröffnete Landrat Schweiger die Sitzung mit Begrüßungsworten an die fast vollzählig erschienenen Mitglieder und ging sodann zur Tagesordnung über.

Die **Geschäftsordnung** für den Amtstag, die zunächst zu behandeln war, war den Amtstagsmitgliedern bereits im Entwurf zugestellt worden. Nachdem die Herren Herrmann-Holzhausen (Soz.) und Budde-Heidenoldendorf (Bürgerl.) im Namen ihrer Fraktionen einige Änderungen vorgeschlagen hatten, wurden die einzelnen Satzungen nochmals durchberaten. Nach Vornahme einiger Korrekturen redaktioneller Art fand die Geschäftsordnung einstimmige Annahme.

Sodann befaßte sich der Amtstag in etwa vierstündigen Beratungen mit dem Haushaltsplan für 1930, der in Einnahme und Ausgabe mit 1 170 780 Mark balanziert.

Zunächst nahm

Landrat Schweiger

das Wort. Er führte u. a. aus:

Bevor wir in die Beratung des Haushaltsplanes 1930 eintreten, halte ich es für notwendig, Ihnen, ähnlich wie im vergangenen Jahre einen kurzen Verwaltungsbericht über das abgelaufene Rechnungsjahr zu geben.

Keine Ausgabe ohne Deckung!

Unter diesem Gesichtspunkt haben wir im Jahre 1929 gewirtschaftet, und das wird auch im Jahre 1930 so bleiben. Ich gebe zu, daß bei den knappen Mitteln, die uns und den Dorfgemeinden augenblicklich zur Verfügung stehen, bei strenger Durchführung dieses Grundsatzes manche Aufgabe, die der Erfüllung harrt, nicht zur Durchführung kommen kann. Aber nur auf dem Boden größter Sparsamkeit werden wir einer weiteren Verschuldung steuern und so den Zusammenbruch unseres Gemeinwesens vermeiden.

Dem Amt Detmold ist in den Jahren 1924 bis 1927 eine ganz erhebliche Schuldenlast erwachsen.

Aber wir können heute doch wenigstens mit Befriedigung feststellen, daß die Schulden in den letzten Jahren nicht größer geworden sind. Nach den Berechnungen, die wir hinsichtlich des Jahres 1929 angestellt haben, werden wir aller Voraussicht nach die

Rechnung 1929 ohne Fehlbetrag

abschließen. Und so müssen wir uns auch für das Jahr 1930 einstellen.

Was nun

die Tätigkeit des Amtstages und des Amtsausschusses

anbetrifft, so kann ich dazu berichten, daß im Laufe des Rechnungsjahres 1929 mit der heutigen Sitzung 3 Sitzungen des Amtstages stattgefunden haben. Der Amtsausschuß ist in dieser Zeit zu 21 Sitzungen zusammengetreten. Im Amtstage wurden über 26 Angelegenheiten verhandelt. Der Amtsausschuß faßte über 450 Sachen Beschluß. Von den wichtigen Angelegenheiten, die im Rechnungsjahre 1929 erledigt wurden, will ich nur den Ausbau der beiden Forststraßen Heidental—Sternschanze und Donoperteich—Vivitsheide und den Ankauf und Umbau des neuen Amtssparkassengebäudes in Detmold, das am 15. v. M. nach dem Umbau seiner Bestimmung übergeben werden konnte, hervorheben. Auch mag die Kleinpflasterung der Amtsstraße vor der Schule in Vivitsheide V. L. als eine außerordentliche Maßnahme Erwähnung finden.

Amtsstraßen.

Das gesamte Wegenetz des Amtes Detmold umfaßt zur Zeit 218 Kilometer. Wenn das Amt Detmold für seinen Wegebau im Jahre 1929 nicht mehr als die im Voranschlag festgesetzte Summe von 203 000 RM. verbrauchen wird, so kann man wohl sagen, daß das Amt sparen mußte, wo es nur eben möglich war. Als Neuerung ist anzuführen, daß im Verlaufe des Rechnungsjahres 1929 die 218 Kilometer Amtsstraßen in 15 Wegewärterbezirke aufgeteilt sind.

Interessant ist, einmal gegenüberzustellen, welche Deckschüttungen in den Jahren 1928 bis 1930 eingebaut sind bzw. eingebaut werden sollen:

Im Jahre	1928:	6762 cbm
„ „	1929:	5061 „
„ „	1930:	3866 „

Es läßt sich hieraus ersehen, wie sparsam in den letzten Jahren mit der Anlage neuer Decken verfahren ist und wieviel mehr Wert auf die Oberflächenteerungen und Ausbesserungen gelegt worden ist. Gerade jetzt bei den unzulänglichen Geldern muß es das Bestreben jeder Wegebauverwaltung sein, die guten Straßendecken mit Hilfe der Oberflächenteerung zu erhalten und die Ausbesserungsarbeiten so durchzuführen, daß die Wege noch befahrbar sind. Einige Probeteerungen haben sich gut bewährt. Es muß angestrebt werden, daß auf diese Weise wenigstens in den geschlossenen Ortschaften der Staubplage Einhalt geboten wird. Im Jahre 1929 sind im Amtsbezirk Detmold 19,4 Kilometer geteert worden; im Jahre 1930 werden voraussichtlich 33,5 Kilometer eine Oberflächenteerung erhalten. Im Jahre 1929 sind hierfür 55 000 RM. verausgabt, im kommenden Jahre werden rund 70 000 RM. für Teerungen ausgegeben werden müssen. Für die laufende Unterhaltung der Amtsstraßen, d. h. Ausbesserungsarbeiten usw., sind für 1930 200 RM. pro Kilometer angesetzt. Die Anteile, die das Amt Detmold aus der Kraftfahrzeugsteuer erhält, sind im Jahre 1929 etwas gestiegen; 1930 können wir mit einer Summe von rund 660 000 Reichsmark rechnen. Immerhin reichen diese Beträge bei weitem nicht aus, den Bedarf für die Instandsetzung der Straßen zu decken.

Mit den 200 000 RM., die für das Rechnungsjahr 1930 angesetzt sind, werden wir nur die allernotwendigsten Ausbesserungsarbeiten bestreiten können; ja, der Wegeausschuß hat sich gezwungen gesehen, einige stark befahrene Straßenstrecken einfach liegen zu lassen, da es bei den knappen Mitteln nicht möglich ist, diesen Straßenzügen die erforderliche Pflege angedeihen zu lassen.

Richtig ist, daß wir von allen vier Aemtern noch den verhältnismäßig größten Betrag für Wegebau auswerfen können; aber es ist zu bedenken, daß auf unserem Wegenetz aber auch der stärkste Verkehr ruht und einige Straßenzüge ja länast landesstraßenmäßigen Charakter haben und schon lange hätten vom Lande übernommen werden müssen. Wie Ihnen bekannt, sind wir mit derartigen Anträgen leider bisher nicht durchgedrungen.

Amtssparkassen.

Über den Geschäftsgang der drei Amtssparkassen geben die Geschäftsberichte, die der übersicht halber in diesem Jahre zusammengefaßt sind und den Herren Abgeordneten bereits zugegangen sind, ausführlichen Aufschluß. Ich glaube feststellen zu können, daß bei allen drei Kassen eine gute Entwicklung sich vollzogen hat. Die Verlegung der Amtssparkasse Detmold in das neue Verwaltungsgebäude hat, wie ich bereits erwähnt habe, am 15. Februar stattgefunden.

Das

Bau- und Siedlungswesen

war auch im Jahre 1929 äußerst rege. Dem Amte stehen nach den gesetzlichen Bestimmungen zur Förderung des Wohnungsbaues aus der Gebäudeentschuldungssteuer ½ des Aufkommens zur Verfügung. Für das Rechnungsjahr 1929 machte das nach Abzug des an den Wohnungsausgleichsfonds abzuführenden Betrages von 20 % etwa 72 000 ℳ aus. Wie im Rechnungsjahr 1928 waren auch nach dem von der Regierung festgelegten Wohnungsbauprogramm für 1929 die vorgenannten 72 000 ℳ teils aus Baudarlehen und teils als Zinszuschüsse zur Verbilligung von zweiten Hypotheken zu verwenden. Wie im Vorjahre, sind auch im Rechnungsjahr 1929 wieder durchschnittlich 1500 ℳ je Wohnung gewährt worden und als Zinszuschuß 3 v. H. Das Amt Detmold hat für das Rechnungsjahr 1929 vergeben: An Darlehen für Wohnungsbauten 65 000 ℳ in 38 Fällen (Vorjahr: 61 900 ℳ in 41 Fällen); an Ausbesserungsdarlehen 3000 ℳ in 5 Fällen (Vorjahr: 4300 ℳ in 6 Fällen); an Zinszuschüssen 8000 ℳ in 88 Fällen (Vorjahr: 3550 ℳ in 50 Fällen). Es sind etwa 137 Wohnungen geschaffen worden gegen 114 im Vorjahr.

Neben einer Unterstützungsaktion aus öffentlichen Mitteln zugunsten des Wohnungsbaues haben in ganz außerordentlicher Weise die drei Amtssparkassen des Bezirks den Wohnungsbau gefördert. Von den drei Amtssparkassen des Amtes Detmold sind im Rechnungsjahr 1929 für den Wohnungsbau in 172 Fällen Darlehen von insgesamt 763 285 ℳ ausgeliehen worden (Vorjahr: 143 Fälle mit 539 295 ℳ. Diese Zahlen können garnicht genug hervorgehoben werden, um darzutun, wie wichtig diese kommunalen Institute sind.

Für das Rechnungsjahr 1929 wird sich die voraussichtliche Reinausgabe im

Wohlfahrtswesen

auf etwa 235 000 ℳ belaufen. (Voranschlag 1929: 244 000 ℳ.) Die Reinausgaben der Vorjahre betrugen: 1926 166 054 ℳ, 1927 231 336 ℳ, 1928 226 380 ℳ. Im laufenden Rechnungsjahr sind die Ausgaben für einmalige und laufende Unterstützungen für Sozialrentner und sonstige Hilfsbedürftige nach den Ansätzen des Voranschlages schon jetzt, trotzdem die Zahlen für die Monate Februar und März noch ausstehen, um etwa 12 000 ℳ überschritten. Diese Summe wird sich voraussichtlich noch auf 15 000 ℳ erhöhen. Trotz dieser Mehrausgaben wird der Voranschlag nicht überschritten werden, da den Mehrausgaben Mehreinnahmen gegenüberstehen und in andern Ausgabetiteln Ersparnisse gemacht worden sind.

Der Personenkreis der Hilfsbedürftigen umfaßt nach dem gegenwärtigen Stande 679 Personen, die laufend unterstützt werden müssen. Einmalige Unterstützungen sind etwa in 500—600 Fällen gewährt. Außerdem werden an 620 Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene aus Reichsmitteln jeden Monat Zusatzrenten gezahlt.

Aus der

Erwerbslosenfürsorge

sind für ausgesteuerte Erwerbslose in den letzten Monaten vom Amt rund 3000 ℳ ausgegeben, dabei konnten wegen der beschränkten Mittel nur die allerbedürftigsten Fälle berücksichtigt werden. Weitere 5740 ℳ hat das Land zur Verfügung gestellt, von denen ein Teil bereits verausgabt ist.

Für die

Jugendfürsorge

wurden beim Jugendamt am 31. März 1929 244 Amtsvormundschaften geführt. Durch Vermittlung der Bezirksfürsorgerinnen sind 177 Kinderkuren mit Zuschüssen des Amtes durchgeführt. Durch den Kreisarzt sind im letzten Kalenderjahr 2635 Schulkinder untersucht worden.

Bemerkenswert ist noch, daß die

Einwohnerzahl des Amtes

seit der letzten Volkszählung 1925 erheblich gewachsen ist. Auf Grund der Personenstandsaufnahme von 1929 habe ich festgestellt, daß wir zurzeit eine Einwohnerzahl von 39 752 Personen haben.

Zum Schluß möchte ich die

Vermögenslage des Amtes

noch kurz skizzieren. Einschließlich des Fehlbetrages aus der Rechnung 1928 in Höhe von rund 30 000 ℳ, den wir ja im kommenden Jahre durch Aufnahme einer Anleihe in eine feste Schuld umwandeln werden, hat das Amt eine Schuld von 235 762 ℳ, wenn allein das Kapitalvermögen in Betracht gezogen wird. An Grundvermögen hat das Amt außer den Wegen, die keinen Verkehrswert haben, die Polizeistation in Bad Meinberg (Wert 25 000 ℳ) und ein Grundstück in Bahlhausen (Wert 3000 ℳ). Diese beiden Wertobjekte sind bei der obigen Schuldsumme nicht berücksichtigt. Ebenso können das Sparkassengebäude in Detmold und das Amtshaus in Lage keine Berücksichtigung finden, da diese Wertobjekte in den Bilanzen der Spartassen mit aufgeführt werden und, soweit das Amtshaus in Lage in Frage kommt, auch bei der Aufwertungsschuld als Aktivposten zu bewerten ist. Lasse ich also Aufwertungsschuld und Sparkassenvermögen außer acht und setze die beiden Grundstückswerte für die Polizeistation und das Grundstück in Bahlhausen von insgesamt 28 000 ℳ von der oben genannten Schuldsumme ab, so beträgt die Schuld des Amtes Detmold 365 762 ℳ. Das ist natürlich eine ganz erhebliche Last, an der das Amt noch lange Jahre zu tragen haben wird.

Bei dieser Gelegenheit muß hervorgehoben werden, daß das Amt an den Entschuldungssteuerhypotheken, die aus Mitteln der Entschuldungssteuer zur Förderung des Wohnungsbaues gegeben sind, zurzeit noch keinen Anteil hat, sondern sämtlich zu Gunsten des Landes Lippe eingetragen sind. Gemessen nach preußischen Verhältnissen würden sie dem Kreise zustehen. Für das Amt Detmold würde dies ein Betrag von rund 500 000 ℳ ausmachen. Auf diese Summe kann das Amt keinesfalls verzichten. Ich fühle mich veranlaßt, darauf hinzuweisen, da augenblicklich im Landtag ein Gesetz zur Beratung steht, nach dem die augenblicklich auf den Namen des Landes Lippe lautenden Hypotheken einer Wohnungskreditanstalt, d. h. also einer neuen Rechtsperson, übertragen werden sollen. Für den Fall, daß diese Anstalt gegründet wird, müßte meiner Auffassung nach die Gewähr dafür geschaffen werden, daß die Ämter und Städte an den Kapitalien, die dort gesammelt sind und werden, in entsprechender Weise später noch beteiligt werden. Wird uns dieses letzte Vermögensobjekt genommen, auf das wir berechtigten Anspruch haben, haben wir nur noch Schulden aufzuweisen.

Herr Schönlau-Remmighausen (Bürgerl.) gab im Namen seiner Fraktion seiner Freude darüber Ausdruck, daß es noch vielen Mühen gelungen sei, einen Etat ohne Fehlbetrag herauszubringen. Erschreckend hoch sei jedoch die Schuldenlast des Amtes, die sich auf annähernd 400 000 ℳ belaufe. Man sei so gezwungen, den Wegebau zu vernachlässigen. Dies stimme äußerst bedenklich. Man würde nicht umhin kommen, später mit umso größeren Summen zu arbeiten. Seine Fraktion bitte den Landrat, mit Nachdruck dahin zu wirken, daß die Erträge aus der Grundschuldsteuer, die jetzt allein dem Lande zuflössen, den Gemeinden, die sie aufbringen müßten, zugute kämen. Die gute Entwicklung der Amtssparkassen sei sicherlich zu begrüßen, jedoch gebe er zu erwägen, ob die Zinsen für aufgenommene Kredite nicht noch etwas reduziert werden könnten.

Erschreckend sei auch das Anwachsen der Beträge für soziale Ausgaben. Gewiß habe er für die augenblickliche Not Verständnis. Man müsse aber dahin wirken, daß sich die Allgemeinheit wieder mehr auf sich selbst einstelle. Nur denen dürfe eine Unterstützung zuteil werden, die sie wirklich nötig hätten.

Herr Riggemann-Bad Meinberg (Soz.) meinte demgegenüber, man müsse einer Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung mit allen Mitteln entgegenarbeiten, da sonst das Reich die Lasten auf die Gemeinden abwälze. In diesem Jahre habe sich der Amtstag mehr als bisher mit dem Gedanken zu befassen, wie Arbeit geschaffen werden könne. Außerdem sei dem Fremdenverkehr größte Beachtung zu schenken. Beim Siedlungswesen müsse den kinderreichen Familien besonders entgegengekommen werden. Betr. der Finanzlage der Gemeinden sei eine allgemeine Notlage nicht zu verkennen. Bei mancher Gemeinde sei es aber in Wirklichkeit doch nicht so schlecht, wie es hingestellt würde. Im übrigen werde seine Fraktion der Parole des Landrats, keine Ausgabe ohne Deckung, gern nachkommen.

Herr Schönlau bat noch, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß der Amtsweg Detmold—Klüt—Lemgo, der doch keine Verbindungsstraße, sondern eine Landesstraße darstelle, auch auf das Land übernommen werde.

Landrat Schweiger erwiderte, daß bereits alle Hebel in Bewegung gesetzt seien.

Sodann wurde in die

Einzelberatung des Etats

eingetreten.

Der Abschnitt **Allgemeine Verwaltung**, der mit 210 ℳ in Einnahme und 38 600 ℳ in Ausgabe abschließt, wurde unverändert angenommen.

Bei dem Titel **Polizeiverwaltung**, der mit einem Fehlbetrag von 44 871 ℳ abschließt, wurde die Position Strafverfügungen, die gegenüber dem Voranschlag 1929 um 2500 ℳ gekürzt war, um 400 ℳ erhöht.

Der Abschnitt **Finanzverwaltung** weist auf der Einnahmenseite eine Summe von 707 600 ℳ und auf der Ausgabenseite 147 689 ℳ auf. Auch ihm wurde nach längerer Aussprache zugestimmt. Die Höhe der Zuschläge zur Grundwert- und Gewerbesteuer wurde trotz großer Bedenken wieder auf 100 Prozent festgesetzt, da keine Möglichkeit vorhanden ist, auf die Zuschläge zu verzichten.

Ebenfalls stimmte man der Position **Straßenverwaltung**, die für die Wegeunterhaltung einen Betrag von 200 000 ℳ vorsieht zu, trotzdem nach Anforderungen der Wegemeister ein Mindestbetrag von 333 000 ℳ benötigt wurde.

Bei dem Abschnitt **Förderung wirtschaftlicher und kultureller Zwecke**, dessen Endsummen sich in Einnahme auf 5830 ℳ und in Ausgabe auf 18 270 ℳ belaufen, beantragte Herr Budde-Heidenoldendorf, die Anfuhrungskosten für Ziegenböcke fallen zu lassen. Der Amtstag beschloß entsprechend.

Dagegen wurde ein Antrag des Herrn Rüggemann-Bad Meinberg, die Beiträge für die Grenzlanddeutschen, die mit 300 ℳ eingesetzt sind, zu streichen, nach Fürsprache der Herren Schönlau und Landrat Schweiger gegen die Linke abgelehnt.

Die Position **Wohlfahrtsanstalten und Gesundheitswesen**, die auf der Ausgabenseite mit einer Summe von 677 330 ℳ in Erscheinung tritt, wurde, da es sich größtenteils um zwangsläufige Ausgaben handelt, ohne längere Aussprache genehmigt. Desgleichen fand der Abschnitt **Feuerlöschwesen** in der vorgesehenen Form Annahme. In der Aussprache hatten verschiedene Amtstagsmitglieder, bei Gründung von neuen Wehren recht vorsichtig zu verfahren, da etwa ausbrechende Brände durch die jetzt an drei Orten des Amtes stationierten Feuerwehren zumeist wirksamer bekämpft werden könnten.

Damit war die Einzelberatung über den ordentlichen Haushalt erledigt.

Der Voranschlag für den **außerordentlichen Haushaltsplan** sieht zunächst eine Anleihe in Höhe von 80 000 ℳ zur Abdeckung des Fehlbetrages für das Rechnungsjahr 1928 vor. Ihr wurde zugestimmt.

Eine längere Aussprache rief die vorgesehene

Kleinpflasterung in Heidenoldendorf,

deren Kosten sich auf 20 000 ℳ belaufen, hervor. Landrat Schweiger machte davon Mitteilung, daß er mit den betr. Anliegern Verhandlungen betr. Beteiligung an den Kosten gepflogen habe und daß diese fast ausnahmslos bereit seien, eine Summe beizusteuern. Auf diese Weise habe sich der Betrag bereits um 2300 ℳ verringert. Eine Ausführung des Vorhabens sei aber erst dann möglich, wenn die bisher noch fehlenden zwei Hauptanlieger ebenfalls zu den Kosten beitragen würden. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch sie eine entsprechende Summe beisteuern würden. Sollte sich dies nicht verwirklichen lassen, dann müsse die Inangriffnahme des Projekts leider vorerst zurückgestellt werden.

Bei der Beratung des Haushaltsplans für den Bezirksfürsorgeverband Detmold-Land, der mit einem Fehlbetrag von 235 120 ℳ abschließt, stellte Landrat Schweiger bei der Position Zuschuß zum Krankenhaus Lage, die mit 7000 ℳ vorgesehen ist, den Antrag, diese Summe nur dann zu bewilligen, wenn dem Amt das Mieteinentumsrecht an dem neu zu errichtenden Gebäude eingeräumt wird. Es gehe nämlich nicht an, daß sich die Stadt Lage sozusagen Paläste baue, zu denen das Amt nur die anteiligen Kosten bezahlen solle. Nach längerer Aussprache gab der Amtstag dem Amtsausschuß die Vollmacht, die Angelegenheit selbständig zu regeln. Im übrigen wurde der Vorschlag angenommen.

Nunmehr erfolgte die Abstimmung über den Gesamt-Haushaltsplan für das Geschäftsjahr 1930. Er wurde nach kurzen Rückfragen einiger Amtstagsmitglieder einstimmig angenommen.

Die Weiterberatung der Tagesordnung, die noch 10 Punkte aufweist, wurde in Anbetracht der vorgeschrittenen Zeit auf Dienstag, 11. März, morgens 9 Uhr, vertagt. Schluß der Sitzung gegen 6¼ Uhr.

Sport und Spiel

Stimmungsbild des Kunstturnens

Zum Vereinswettkampf Detmold-Lippstadt-Paderborn

Selbst dem Fachmann unerwartet, erleben wir in der Gegenwart ein erstaunliches Aufblühen des Kunstturnens, das unduldsame Neuerer längst ausgelöscht glaubten aus der Reihe sinn- und planvoller Leibesübungen. Während überall im Sportleben Naturapostel und Lebensformenfanatiker den stärksten Zulauf haben und Freiluftübungen bevorzugt werden, ist diese vermeintlich überlebte Körperkunst zu neuem und starkem Leben erwacht und gewinnt in einer ihr freundlich gesinnten

Ihr Nutzen!

Interesse und Anregung bietet Ihnen meine reichhaltige

Automobil-Ausstellung

Um freundl. Besuch bittet **August Burre, Brake-Lemgo**

Bestl. Pumpernickel das reine Vollkornbrot wird gebacken in der **Bäckerei Fritz Burre, Detmold**

Weinet nicht an meinem Grabe,
stört mich nicht in meiner Ruh'
denkt, was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Todesanzeige

Heute nachmittag 2.50 Uhr entschlief sanft nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Marie Peter

geb. Blanke

im Alter von 41 Jahren

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Peter und Angehörige

Sylbach, den 4. März 1930

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 7. März, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Sylbach Nr. 64, aus statt.



Bettstellen

Polsterauflagen, Reformunterbetten und Kissen

Maack's Bettenhaus

Rosenthal 13 Detmold Fernspr. 3224

Laura Sander

nur Bruchstr. 30

(Ecke Krumme Straße)

Korsetts und Damen-Bedarfsartikel

Spezialität:

Korsetts für starke Damen

Gebrauchte Kraftfahrzeuge

habe ich in großer Auswahl preiswert abzugeben und empfehle besonders: (5467

2 Chevrolet-Limousinen
1 Overland-Limousine, 9/40 PS, 4türig
1 Selve-Limousine, 9/36 PS, 6—7-Sitzer
1 Brennabor-Limousine, 6/35 PS
1 BMW.-Kleinwagen
1 Opel-Lieferwagen mit geschl. Kasten
1 Chevrolet-Pritschenwagen, 1½ To.

Zur Besichtigung der Fahrzeuge lade ich ergebenst meiner

Automobil-Ausstellung

freundlichst ein.

Maschinenfabrik August Burre

Brake-Lemgo

Abtlg. Kraftfahrzeuge : Fernruf 73 u. 573

Für Gastwirte und Cafés!

Etwas ganz Neues! Viel Geldverdienst!

Billard mit 10-Pfg.-Automat

Auf Wunsch probeweise Aufstellung. Näheres durch die Generalvertretung: (2878

Alb. Marowsky & Co., Minden i. W.

● **Wir verdienen**

an jedermann leichte Beschäftigung von der Wohnung aus usw., auch als Nebenerwerb, nach unseren Anweisungen.

Monatsverdienst bis 600 Mark

Beginn und Verdienst sofort. Kapital nicht erforderlich. (2830

Neos-Versand-Gesellsch. m. b. H., Münster i. W. Nr. 548

Drucksachen aller Art liefert schnell **Meyersche Hofbuchdruckerei**



Frollingrath-Drogerie, Bruchstr. 10
Drogerie Nagel, Paulinenstr. 41

Der Maler August Gronemeier in Detmold beabsichtigt, auf dem Grundstück Para. 94, Ktbl. 2, Hohenloh, eine Kraftwagenwerkstätte zu errichten.

Dieses Vorhaben wird hiermit gemäß § 6 des Gesetzes vom 28. Juli 1964 zur öffentlichen Kenntnis gebracht, mit der Aufforderung, etwaige Widersprüche binnen 2 Wochen, vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, bei uns anzubringen und zu begründen.

Die Projektzeichnung liegt bis zum 20. d. M. auf dem Stadtbauamt, Lange Straße 79, während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Detmold, den 5. März 1930.

Der Stadtrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Hiddesen belegene, im Grundbuche von Hiddesen, Bd. 14, Bl. 8, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Buchbinders Julius Neumann in Hiddesen eingetragene Grundbesitz, nämlich Para. 217/1, Ktbl. 4, Weide „Das Bent" in Größe von 27 a, 8 qm mit 95 Pf. Grundsteuer-Reinertrag nebst dem darauf errichteten Wohnhause, am

18. März 1930, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle —, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Detmold, den 23. Januar 1930.

Das Amtsgericht I.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Hiddesen belegene, im Grundbuche von Hiddesen, Bd. 2, Bl. 17, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bildhauers Richard Nämisch in Hiddesen Nr. 45 eingetragene Grundbesitz, nämlich die Para. 182, Ktbl. 4, Wiese „Unter Hiddesen", Para. 74, Ktbl. 4, Weide „Bent", Para. 353/78, Ktbl. 4, Weide „Bent", Para. 353/181, Ktbl. 4, Acker „Unter Hiddesen", und Para 254/183, 255/184, 256/185, Ktbl. 4, Garten u. Hofraum „Unter Hiddesen", in Gesamtgröße von 1 ha, 30 a und 44 qm, und 9,95 Mk. Reinertrag, nebst d. Wohnhause zu 150 Mk. Mietwert, dem Schuppen und der Wagenremise,

am 24. März 1930, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle —, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Detmold, den 23. Januar 1930.

Das Amtsgericht I.

Verpachtung

Alters wegen beabsichtige ich, meine gut eingeführte (2999

Zimmerei- und Bautischlerei-Werkstatt

auf längere Jahre zum 1. April d. J. zu verpachten, einschl. der vorhandenen modernen Maschinen und Werkzeuge. Interessenten können die günstigen Pachtbedingungen bei mir erfahren.

Lage, den 6. März 1930.

Friedrich Nickel, Zimmermeister.

Oberförsterei Falkenhagen

Fichten-, Lärchen-, Kiefern- u. Weymouthskiefern-Rundholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 13. März 1930, vorm. 10 Uhr, sollen im Klosterkrug zu Falkenhagen versteigert werden:

Försterei Hummersen, Distr. Bent: von Nr. 4292 ab • 66 Stück • 23,27 fm Fi. Rundh. (1 Los); Nr. 4367—72, 143—156 • 20 Stück • 5,21 fm Baum.-Kie. (1 Los).

Försterei Wöbersfeld, Distr. Oesenerund: 1951 bis 57 • 7 Stück • 13,31 fm Fi. (3a—4a) (1 Los). Wollskuhle: 2661—2686 • 26 Stück • 16,08 fm Lärchen (1b—3a), gezopft, einzeln. Klosterberg 49: 5931—45 • 15 Stück • 6,20 fm Fi. (1a—2b) (1 Los). Klosterberg 56: 5651—5630, 5671—63 • 213 Stück • 91,65 fm Fi. (1a—2b) (1 Los). Leibsand: 5076—69 • 14 Stück • 7,10 fm Fi. (1b, 2b, 3a) (1 Los).

Försterei Milchenau, Falkenbruch: 4211—4316 • 108 Stück • 116,40 fm Fi. (1b • 6,45 fm, 2a • 32,91 fm, 2b • 61 fm, 3a • 14,79 fm) (1 Los, evtl. mehrere); 4336—4374 • 46 Stück • 44,90 fm Fi. (Los nach Bedarf). Uhlenbruch 129: 4400 b, 4411, 4431—34, 4437—51 • 31 Stück • 37,43 fm (1b • 5,58 fm, 31,85 fm Fi. 2b—3b) (einzeln). Dal. 140: 1—233, 4477—78 • 233 Stück Fi. • 81,23 fm (1a—3b) (1 Los). Neubera 1045 (s. Buschmeier): Fi.: 212—214, 216—46 • 135 Stück • 34,28 fm (1a—1b) (1 Los). Dal. 196 (Am Steinbruch): 1—55, 61—905, 920, 952—959 • 302 Stück • 89,41 fm Fi. (1a—1b) (1 Los, evtl. mehrere). Neubera 1041, 1045: 1250—68, 1294—1303 • 40 Stück • 23,27 fm Fi. (1a—1b) (1 Los).

Försterei Schwalenberg: Trunterberg: 4071 b, 97 • 37 Stück • 34,22 fm Fi. (3a—3b) (1 Los): Arndtsklemenrund: 1721 • 1 Fi. • 0,18 fm (30 Sa., 51 D.), 1729—33 • 12 Stück Fi. • 15,31 fm (2a bis 3a) (1 Los). (2872

Gesangbücher für die Konfirmation

in allen Preislagen

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Friedrich Wilhelm Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

Errichtet 1866

Monatlich über 20 000 Neuversicherte

Subdirektion Hannover, Goseriede 5/6

sucht erfahrenen gut beleumundeten Herrn als

Bezirksinspektor

der durch seinen bisherigen Werbegang in der Lage ist, das Geschäft weiter auszubauen. Fachkundige können sich um diese Stell. auch bewerben. Sie würden gewissenhaft eingearbeitet u. erhalten bereits in der etwa zwei- bis dreimonatigen Lehrzeit wöchentliche Verdienstzahl.

Gefl. schriftliche Bewerbungen mit vollständ. Lebenslauf erbeten unter Nr. 2907 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Besserer, tüchtiger Kaufmann

im 48. Lebensjahre, im Ausland gewesen, sucht passende Stellung, egal welche Branche. Autopapiere vorhanden, am liebsten bei älterer Dame oder Witwe ohne Anhang, wo evtl. Einheirat geb. wird. Gehalt kommt nicht in Frage, nur etwas Taschengeld, Kost, Wohnung und reine Wäsche, sowie Familienanschluß. Eintritt könnte am 1. April 1930 erfolgen. Gewünscht wird Lippe-Land und eine Vorstellung. Schriftl. Angebote unter Nr. 2868 an die Geschäft. der Lippischen Landeszeitung.

Wir suchen für unseren Borchwagen (8 Kal.) äußerst zuverlässigen, nüchternen, möbl. unverh.

Chauffeur

Es kommt nur gelernter Autoschlosser in Frage, der kleine Reparaturen selbst auszuführen in der Lage ist, und muß evtl. vorkommende leichte Betriebsarbeit mit übernommen werden. Vorerst nur schriftliche Bewerbungen mit Referenzabschriften erbeten an die (2913

Lippische Möbelfabrik G. m. b. H.

Heiligenkirchen.

Vom 1. März - 20. März

Sonder-Verkauf

Eßzimmer
Schlafzimmer
Herrenzimmer

Elegt. Kaufgelegenheit. Sie kaufen billig

Detmolder Heimmöbel-Fabrik

Ed. Begemann - Detmold

Hornsche Straße 20



EUGEN HELTAY

Zimmer 111

In einem ungarischen Hotel ist das Buen Retiro eines vampirhaften Hochstaplers, der einen jungen Lebemann an sich kettet und seinen Ränken dienstbar machen will.

Als Ullsteinbuch für 1 Mark erhältlich in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlg., Detmold



Rheinmetall
die Schreibmaschine für alle Sprachen mit herausnehmbarem Schaltwerk

In Lippe vertreten durch:

Detmolder Papier- und Bürobedarfshaus

Sachsenstr. 11 **Pethig & Co. K.-G., Detmold** Fernr. 2579

● **50 M. Wochenlohn** ● oder 50—60% Provision erhält jeder, der den Vertrieb mein. bekanntgeführten Aluminium- u. Messing-Tür- Bau-, Kummet- u. Firmenschilder sowie Schablon. übernimmt. Keine Vorkenntnisse. Liste u. Muster gratis. (2879

Otto Groß
Schilderfabrik und Graviera nstalt
Erbach/Westerwald

Zigarren-Vertreter

sucht noch einige gute Vertretungen zu übernehmen. (2904

Voltach 7 Horn i. L.

Ziegelei im Rheinl. sucht zu Anfang April 2 tüchtige

Maschinisten

für Wolf'sche Lokomob., 1 erfahrenen

Klinker-Brenner

2 Sortierer

2 Absetzer

1 Abnehmer

u. 2 Ausschieber

bei 10stünd. Arbeitszeit. Lohn nach Tarif.

1 Köchin

für 15—20 Mann bei 30 Mk. Wochenlohn.

Schriftl. Angeb. erbet. unter Nr. 2881 an die Geschäft. d. Landeszeitg.

2 Hagensetzer

suchen Stellung. (2798

Max Panzer
Waldow i. Pomm.
Kr. Rummelsburg

Volontär

flotten, sauberen, aus achtbarer Familie, der sich in Bäckerei u. Konditorei weiter ausbild. möchte, stellt ein:

Bäckerei u. Konditorei Aug. Nagel
Schülerstraße 5

Junger

Bäcker- und Konditor-Gehilfe

sucht Stellung im gemischten Betriebe. Gute Kenntnisse vorhanden.

Wilh. Kellerhoff
Dhg.-Ruhrort
Hafenstraße 83

Schneiderlehrling

zum 1. 4. gesucht.

Wilhelm Keßpohl
Schneidermeister
Gräfrath-Schötmar
Telefon 691

Steinmetz-Lehrling

zum 1. April gesucht.

Ernst Ripke, Bildhauerei
Lage i. L.

Frau, Mann, 25 Jhr. alt, sucht

Vertrauensposten

als Hausmeister
Kassierer oder dergleich. Stelle Kaution von 500 Mark an. Schriftl. Angebote unt. Nr. 3899 an die Geschäft. der Ldsztg.

Für sof. oder 1. April

Mädchen

gesucht. (3867

Frau Dr. Spleithoeber
Schlotwlab 8/I

Zum 15. 3. oder 1. 4. wird nach Herford für Villenhaushalt ein nicht zu junges, in Küche u. Haus gründl erfahrenes

Mädchen

gesucht. Angebote unter D. 444 an d. Herforder Kreisblatt, Herford.

Suche zum 1. Mai f. Pension auf dem Lande nettes, junges

Mädchen

zur Erlern. d. Hausw. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 3885 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Suche per sofort ein erfahrenes, selbständig.

Mädchen

für Küche u. Haushalt. Schr. Off. u. Nr. 2886 a. d. Geschäft. d. Ldsztg.

Mädchen

jüngeres, sauberes, für halbe Tage nach Detmold gesucht. Köchin vorhand. Schriftl. Off. unter Nr. 2908 an die Geschäft. der Ldsztg.

Christl. gesinntes, kinderliebes, junges

Mädchen

f. Haushalt mit 2 Kindern bei gutem Lohn zum 15. März gesucht.

Frau Elly Brinkschmidt
Herford
Diebrocker Straße 73

Suche zu sofort wegVerheiratung des bish. ein fleißig., zuverlässig.

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, für Pension und kleine Landwirtschaft. Auch gleichzeitig ein junges Mädchen zur Erlern. d. Küche u. d. Haushalts.

Pension Niemissen
Leopoldstal i. L. Nr. 4

Jung. Mädchen

16 J. alt, sucht Stell. für Kontor zum 1. Apr. oder später. Zu erfrag. unter Nr. 5000 in der Agentur der Ldsztg. in Lage, Tel. 344. (2908

Jung. Mädchen

17 Jahre, sucht Stella. bei Kindern oder im Haushalt. Schriftl. Angebote unt. Nr. 2884 a. die Geschäft. d. Ldsztg.

Jung. Mädchen

15 Jahre, besonders geschickt in Handfertigkeit, sucht Lehrstelle bei ein. Schneidermeisterin. Angebote an das (2883

Kinderheim Pivitsheide
bei Detmold

Jung. Mädchen

für Bielefeld (6 Zimm.) sofort gesucht. Schriftl. Meldung., Gehaltsansprüche an (2887

Reg.-Rat von Rozucki
Bielefeld, Bürgerweg 62

Für sofort oder 15. März sauberes, ehrlich.

Mädchen

für Küche u. Haus in angenehme Stellung gesucht. (2894

Corio-Diele, Bielefeld
Bahnhofstr. 11. Tel. 4211

Suche zum 15. März oder später ein

jung. Mädchen

das alle vorkommende Arbeiten mit der Hausfrau verrichtet u. auch 2—3 Kühe mitmelkt, bei Familienanschl. u. gut. Gehalt. (2888

Frau Hofbes. L. Bietmeyer, Holzhausen
bei Bad Pyrmont

Für Haus u. Küche ein

tücht. Mädchen

für zuhigen Privat-Haushalt (Einfamilien-Haus), 4 erw. Person., in Dauerstell. gesucht. Wenn Kenntnisse im Kochen nicht vorhanden, beste Gelegenheit zum Kochenlern. Angeb. Schr. Anaeb. unt Nr. 2912 an d. Geschäft. d. Ldsztg.

Suche zum 15. d. M. fleißiges

Alleinmädchen

für Privathaushalt (3 Person.), in der Küche erfahren, gegen hohen Lohn. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 2892 an die Geschäft. der Ldsztg. erb.

Junges Mädchen

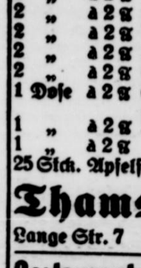
19 Jahre, erfahr. im Kochen, Nähen u. allen häusl. Arbeiten, sucht Stellung. Schr. Ang. u. Nr. 3868 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Stütze

25—35 Jahre, f. Hausb. (2 Pers.) z. 15. 3. gesucht. Selbstaeschr. Angebote an: (2877

Frau Köllcher, Herford
Gehrenberg 17

Der schnellste Vermittler bei **Stellen-Angeboten Stellengesuchen** ist eine Anzeige in der **Lipp. Landes-Zeitung**



Billige Konserven

Donnerstag, Freitag, Sonnabend

außergewöhnlich billig

1 Dose	à 2 Pfd	Gemüseerbsen	1.- Mk.
1 „	à 2 Pfd	Karotten	
2 Dosen	à 2 Pfd	Grünkohl	1.10 „
2 „	à 2 Pfd	Pflaumen	1.20 „
2 „	à 2 Pfd	Brechbohnen	1.30 „
2 „	à 2 Pfd	Apfelmus	1.00 „
2 „	à 2 Pfd	Heidelbeeren	1.95 „
2 „	à 2 Pfd	Spinat	1.20 „
1 Dose	à 2 Pfd	Gemüseerbsen mit Karotten	0.75 „
1 „	à 2 Pfd	Junge Erbsen	0.80 „
1 „	à 2 Pfd	„ Erbsen, mittel.	0.85 „
25 Stck.		Apfelsinen, süß u. saftig	1.00 „

Thams & Garfs

Lange Str. 7 Detmold Telefon 2181

Gartengestaltung - Sportplätze

Jacob Müller, Detmold

Blumengeschäft : Gartenbaubetrieb

Lemgoer Str. 2 - Tel. 2698 - Marienstr. 38

Zahnpraxis Nidding

Dentist Detmold, Bruchstr. 31

Häufigen Anfragen zufolge für Zahnersatz Verlängerung des

Einführungsnachlasses von 50 %

auf die entsprechenden Sätze der Normalgebührenordnung bis 1. 4. 1930

Goldarbeiten 25 %

Schwerhörigkeit

und Ohrensausen sind Schäden an der Gesundheit, die oft zu den unerträglichsten zu rechnen sind. Und wie häufig sind diese Leiden, die den Kampf um die Existenz so sehr erschweren und den Schwerhörigen auch im Verkehr abseits stehen lassen. Oft ist Ohrensausen nur die Ursache der Schwerhörigkeit und nach Beseitigung dieses Leidens ist das Gehör auch wieder in Ordnung. Mitunter steht die Gelehrtenwelt all diesen Leiden rat'los gegenüber — niemand kann helfen — hilflos steht man da. Doch warum verzweifeln?! In meiner 30jährigen Praxis haben sich weit über 100 000 Gehörleidende an mich gewandt, vielen wurde geholfen und viele Dankschreiben gingen unaufgefordert ein.

Rat und Auskunft umsonst, Porto beifügen.

Emil Loost, Spezialinstitut

Duderstadt 40 am Harz

Erfinder des Deutschen Reichspatents 451430 und anderer Patente (1150

Damen-Friseur-Salon

d. Neuzeit entsprechend, kann leicht mit als Herren-Sal. eingericht. werden, zu verkaufen. Wohn. vorhand. Schr. Anfragen unt. Nr. 3890 an d. Geschäft. d. Ldsztg.

Bauplätze

Dr.-Schanze, beste staubfreie Lage, herrl. Aussicht, verschied Größen u. Preise zu günstigen Bedingungen zu verk. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 14031 an d. Geschäft. der Landeszeitung.

Strebsamer, kautionsfähiger Fachmann mit geschäftskundiger Frau sucht Pachtung einer

Gastwirtschaft

Hotel-Restaurant oder Ausflugslokal. Ausführl. schriftl. Angebote unt. Nr. 3897 a. die Geschäft. der Ldsztg.

Schön gelegenes

Heidegelände

möglichst mit etwas Wald u. an fließ. Wass. gelegen, zu kaufen gesucht. Schriftl. Anaeb. m. Preisangabe unter Nr. 3882 befördert die Geschäft der Landesztg.

Dauermieter

sucht zum 1. April

6—7-Zimmer-Wohnung

in Detmold oder nächst. Umgebung. Angeb. unt. Nr. 2915 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Zimmer

groß u. hell, auch für Bürozwecke geeignet, zu vermieten. (2901

Bruchstraße 23

Zum Beamter sucht zum 15. März oder 1. April **gut möbliertes Zimmer**, wenn möglich mit Mittagstisch. Schr. Anaeb. unter Nr. 2866 an d. Geschäft. d. Ldsztg.

Zw. Erbauseinandersetzung werd. auf gut., unbelasteten, Hausgrundstück, Friedensbrandk.-Taxe 29 000 Mk., von Privatm. 12 000 RM. a.

1. Hypothek

gegen tragbare Zinsen von pünktl. Zinszahler gesucht. Schriftl. Anaeb. unter Nr. 2906 an die Geschäft. der Ldsztg.

Landestheater

Freitag, 7. März 19.45 Uhr

Gastspiel Wanda Büker-Bilden

Flieg' roter Adler von Tirol

Volksstück von Angermayer

Bildungsverein Detmold

Montag, den 10. März 8¼ Uhr im Landestheater

Tanzabend

Hertha Feist

Kartenausg. Sonnab., Sonntag, Montag, von 10—1 Uhr, an d. Kasse des Landestheaters gegen Vorzeig. der Mitgliedskarten. Nebenkarten u. Schülerkarten berechtigen auch zur Entnahme von Eintrittskarten. Mitgl.-zahlen 1 Mk., Nichtmitglieder 2 Mk. 3 Rang u. Galerie werden für Nichtmitgl. um billiger. Preisen abgegeben.

Der Vorstand.

Rohrstühle

werden geflochten und Körbe repariert.

Oskar Berchi
Korbmacher
16 Krumme Straße 16



Sie verdienen viel Geld

wenn Sie die

billigen Fischtage

am Donnerstag, Freitag, Sonnabend

nicht versäumen.

Ich empfehle:

Bratschellfisch Nord. 70 Pf., Bierfisch. 55 Pf., Schellfisch, v. 35 Pf. an, Seelachs, Nordf. 45 Pf., grüne Heringe 7 Pfd. 1 Mk., Kabeljau, ohne Kopf 60 Pf., Filet, von 65 Pf. an, Seezungen 90 Pf., Knurrhahn ohne Kopf 70 Pf., Aalschellfisch, lebd. fr. 1 Pf., Goldbarsch 55 Pf.

Neu! Neu!

Aus eigen. Erfindung und Herstellung. An Qualität nicht zu übertreffen! grätenl. Bratheringe in Weinessig 80 Pf., grätenlose Heringe in Gelee 80 Pf., grätenlose Bratheringe in Gelee 80 Pf.

Sonnabend:

Meine Spezialität! ff. Sprotten in Mixed-Pickles-Sauce

Täal. frische Räucherw. aus eigener Räucherei Wickinge, Pfd. 80 Pf., 5 Pfd. 1.35 M.

Wesermünd. Fischhalle

Inh. Heinr. Hoberaer
Detmold, Bruchstr. 31
Fernruf 2008

Hochtragendes (2900

RIND

abzugeben.

L. Schlepper, Hörsterbruch bei Pivitsheide

Am Sonntag, dem 9. März, feiert der **Kindergarten des Diakonissenhauses** in der Annastraße sein

25jähriges Bestehen

Die Feier im Festsaale des Diakonissenhauses beginnt um ½6 Uhr. Die früheren Besucher des Kindergartens und Freunde der Sache sind herzlich eingeladen. (2910

Diakonissenhaus

Das große Preis-Kegeln

auf der neuangelegten Scherenbahn

im „Heidekrug" in Augustdorf

beginnt am 8. März. Rechtzeitiger Besuch ist zu empfehlen, da für die letzten Tage schon zahlreiche Anmeldungen vorliegen. (2909

Kegelklub Heidekugel

Detmolder Malerschule

Ausstellung

Am 8. und 9. März. Vorführung der Spritzapparate am 8. März, 13 Uhr.

Billige Tapeten

Reste, nur noch einige Tage

Farben- und Tapetenspezialgeschäft

F. Niederfriedrich

Detmold, Lange Straße 62, Telefon 3077

Frühjahrs- und Sommeralben

soeben eingetroffen

Star-Album	3.—
Ultra-Album	2.50
Große Wiener Modenwelt	2.—
Perfekt-Album	2.—
Neue Wiener Blusen	2.—
Wiener Moden-Spiegel	1.50
Perfekt-Mode	1.20
Hackebeil Frühjahrsmode	1.—
Die neue Linie	1.—
Modenschau	—.70
Moderne Brautkleider	—.60
Perfekte Kindermode	1.50
Wiener Kindergarderobe	1.80

Meyersche Hofbuchhandlg., Detmold

Auto-Karosserien

Limousinen
Kombinationen
Lieferwagen
Omnibusse

sowie sämtl. Umbauten in Blecharbeiten liefern

Gebr. Hagemeier

Horn, Telef. 118 (14786

Epilepsie

Nervenleiden jeder Art, seelische Leiden, Magen-, Darm- und Nierenleiden, Hautausschläge, offene Beine, Wasserjucht, Herz- und Lungenleiden, Rheuma, Haarausfall, Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf usw., werden gestützt auf langjährige Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt.

Heilinstitut Schröder, Bielefeld

In Lemgo jeden Sonnabend von ½10—½12 Uhr, Mittelstraße 106: (13667

Bad Salzuflen jed. Sonnabend v. 1—3 Uhr, Bahnhofstraße 18.

Danksagung: Für die unserer Familie geleistete Hilfe in größter Not sagen wir hiermit Herrn Schröder unsern öffentlichen Dank.

H. Hoffmann (Krämpfe), Frau Hoffmann (Nervenleiden), Frieda Grundmann (Bauchfellwasser). Barop i. W.

Bad Salzuflen-Schötmar

Inserat-Annahmen:

Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17

„ Schötmar, Markt 4

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters in dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Mesch & Schnapp, Keks-, Schokoladen- und Dragee-Fabrik in Schötmar, und deren alleinigen Inhabers, des Kaufmanns Heinrich Sprick, daselbst soll das in Schötmar belegene, im Grundbuche von Schötmar, Band 9 Blatt 6, Artikel 181, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Fabrikanten Heinrich Sprick in Schötmar Nr. 6 eingetragene Grundstück — Wohnhaus mit Stallanbau, Kekfabrik und Stall an der Schülerstraße, Kbl. 2, Parzellen 896/256, 897/257, 898/258, 600/256 u. 647/258, 40,40 a groß, 13,90 M. Grundsteuerreinertrag, 1080 Mk. Mietwert —, am

Dienstag, dem 18. März 1930, vormittags 11 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle —, Zimm. Nr. 10, versteigert werden.

Bad Salzuflen, den 14. Januar 1930.

Amtsgericht II.

Zeitschriften

Bestellungen jederzeit

Lieferung frei Haus

Georg Schades Buchhandlung

Alle Drucksachen

für den Geschäftsverkehr, wie Briefbogen, Umschläge, Rechnungen, Postkarten usw. liefert schnell und geschmackvoll

Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen

Soeben erschienen:

Liesbet Dill
Die verschlossene Tür

Belloc-Lowndes
Das Ende einer Hochzeitsreise (Kriminalroman)

als gelbes Ullstein-Buch zu 1.- Mk.

Ullsteins Modenalben Frühjahr-Sommer 1930 sind eingetroffen

Damen-, Jugend- und Kinderkleidung . . . . 2.—
Damenkleidung . . . 1.50
Jugend- u. Kinderkleid. 1.20

Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen, Markt 17

Wir übernehmen sämtl. Herrenwäsche zum

Waschen und Plätten

Saubere Arbeit wird zugesichert, Billigste Berechnung

Geschw. Kortemeier
Knetterheide 175

Beamter sucht

Drei- oder Vier-Zimmmer wohnung

Anaeb. mit Preis unt. Nr. 680 an die Lipp. Rundsch., Bad Salzufl.

Suche f. meine 17jähr. Tochter, die bereits in Stellung gewesen ist Stellung als

Mädchen

Sofort. Eintritt mögl. Offert. unt. Nr. 608 a. die Lipp. Rundsch., Bad Salzuflen.

Alt. Mädchen

für den Haushalt sofort gesucht.

Frau Hoppenstock
Bad Salzuflen
Ahornstraße 104

330 000 neue Wohnungen im Jahre 1929

Nach Annahme des Statistischen Reichsamtes

Bisher war immer noch nicht klar, um wieviel Wohnungen sich im vorigen Jahre der Wohnungsbestand in Deutschland infolge der guten Bautätigkeit gehoben hat. Die bisherigen privaten Schätzungen sind meist zu niedrig ausgefallen, denn das Statistische Reichsamt beziffert den gesamten Wohnungsreinzugang im Deutschen Reiche für 1929 auf etwa 330 000 Wohnungen gegen rund 310 000 Wohnungen im Jahre 1928. Das Mehrergebnis von 20 000 Wohnungen ist in Anbetracht der Finanzierungsschwierigkeiten in der zweiten Jahreshälfte sehr zu begrüßen.

Das genaue Reichsergebnis liegt zwar noch nicht vor, sondern diese Zahl wurde auf Grund der Baugenehmigungsergebnisse in Preußen geschätzt. In „Wirtschaft und Statistik" (Nr. 4) sind jedoch bereits die genauen Zahlen über die Bautätigkeit in den Groß- und Mittelstädten veröffentlicht. In 95 Städten wurden 153 517 Wohnungen in 35 300 Wohngebäuden genehmigt gegen nur 126 037 Wohnungen in 30 200 Wohngebäuden im Jahre 1928. Für 1929 stehen 432 Bauerlaubnisse für öffentliche Gebäude und 8242 für gewerbliche Gebäude den entsprechenden Vorjahreszahlen 567 und 8805 gegenüber. Diese Zahlen zeigen deutlich den sehr starken Bauwillen des Vorjahres; eine große Zahl der genehmigten Bauten dürfte erst die diesjährige Bautätigkeit befruchten.

Begonnen wurden in 91 Städten 130 510 Wohnungen in 28 102 Wohngebäuden gegenüber 107 028 Wohnungen in 24 987 Wohngebäuden im Vorjahre. Die Zahl der begonnenen öffentlichen Gebäude beträgt 339, die der gewerblichen Gebäude 5493 (1928 waren es 396 und 5336 Gebäude). Die hohe Zahl der begonnenen Wohnungen brachte uns in der Bekämpfung der Wohnungsnot ein beachtliches Stück weiter.

In den Jahreszahlen über den Wohnungsreinzugang kommen allerdings die Auswirkungen der Finanzierungskrisis nicht zum Ausdruck, lediglich in dem Ergebnis für einzelne Städte kann man ihren Einfluß erkennen. Insgesamt erreichte der Reinzugang an Wohnungen in 96 Städten 136 780 in 30 714 Wohngebäuden, während 1928 123 498 Wohnungen in 30 622 Wohnaebäuden fertiggestellt wurden. Das Ergebnis der öffentlichen Bautätigkeit ist dagegen erheblich geringer, denn es wurden nur 383 Gebäude fertiggestellt, gegen 487 im Jahre 1928. Zahlenmäßig ist der Zugang angewerblichen Bauten mit 6218 höher als 1928, wo 5806 gewerbliche Bauten in diesen Städten fertiggestellt wurden. Die Zunahme beträgt also 1929 etwa 7 v. H. Der Reinzugang an Wohngebäuden übersteigt das Vorjahrsergebnis um 0,3 v. H., während der Reinzugang an öffentlichen Gebäuden hiernach um 21 v. H. abgenommen hat. Der Wohnungsreinzugang war um 11 v. H. größer als 1928.

Bei der Bedeutung der Bauerlaubnisse für die diesjährige Bautätigkeit (die Bauerlaubniszahlen waren 1929 um 27 v. H. höher als im Jahre 1928!) lassen wir hier eine Uebersicht über die Ergebnisse der letzten Vorjahrsmonate folgen:

Bauerlaubnisse:

	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Wohnungen				
1928	11 534	12 685	12 190	9 378
1929	16 749	13 117	10 980	6 976
Wohnaebäude				
1928	2 592	2 577	2 454	2 642
1929	3 350	3 062	2 167	1 477
Öffentl. u. gewerbl. Geb.				
1928	776	790	805	654
1929	726	860	683	597

Hieraus ersieht man, daß unter dem Eindruck der Sparprogramme die Baufreudigkeit in den letzten beiden Monaten des Vorjahres doch beträchtlichnachgelassen hat. Nur eine geringe Anzahl von Städten (z. B. Berlin, München und Frankfurt a. M.), die durch eine ausgleichende Verteilung der ihnen für den Wohnungsbau zur Verfügung stehenden Mittel das unerwünschte Zusammendrängen der Bautätigkeit in den Sommermonaten abzuschwächen versucht hatten oder die über größere finanzielle Reserven verfügten, wiesen auch in den beiden letzten Monaten des Jahres 1929 eine höhere Anzahl von Baugenehmigungen als im Vorjahre auf. Man darf hoffen, daß die andern Städte in diesem Jahre wieder gebesserte Bauerlaubniszahlen aufweisen werden, wenn die finanzielle Konsolidierungsaktion durchgeführt ist. L.

Langenscheidts Neues Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. Teil I: Französisch-Deutsch mit Angabe der Aussprache nach dem System der Methode Toussaint-Langenscheidt. Auf Grund der Hand- und Schulausgabe des Wörterbuches von Sachs-Villatte, bearbeitet von Dr. H. Gaster, Direktor des Staatlichen Französischen Gymnasiums zu Berlin. XVI, 544 Seit. In Ganzleinen gebunden 6,50 M. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg. — Die Langenscheidtschen Wörterbücher bedürfen kaum noch einer besonderen Empfehlung. Sie sind seit langen Jahren tausendfach erprobt und bewährt, und der Name „Langenscheidt" ist bereits zu einem feststehendem Begriff für unbedingte Zuverlässigkeit geworden. Das vorliegende französisch-deutsche Wörterbuch enthält alles, was für die sprachliche Unterhaltung, für die Lektüre, für den Schulunterricht, für die Erledigung geschäftlicher Korrespondenz erforderlich ist, unter Einschluß auch der in modernsten, in den letzten Jahren neu entstandenen Ausdrücke. Die Angabe der Aussprache zu jedem Titelwort in der klaren, insbesondere bildhaften Lautschrift der Methode Toussaint-Langenscheidt gewährleistet richtiges Sprechen auf den ersten Blick.

Der Pfadfinder-Kalender, 6. Ausg. für das Jahr 1930. Rund 400 Seiten. Mit 130 Bildern. In Ganzleinen mit Tasche und Bleistift RM. 1.70. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

Ein Gang durch die Leipziger Frühjahrsmesse

Die ersten Eindrücke - Neuheiten und Sehenswürdigkeiten - Starke Beteiligung Lippes

Die allgemeine wirtschaftliche Notlage des deutschen Volkes mag in den etwas ängstlichen Leipzigern die Befürchtung hervorgerufen haben, daß die Frequenz ihrer traditionellen Frühjahrsmesse nicht so günstig ausfallen würde wie in den Vorjahren. Diese Befürchtung hat sich zur Freude aller jener Skeptiker als irrig erwiesen. Schon in den ersten Stunden des Eröffnungstages herrschte ein solcher Ansturm auf die Ausstellungshallen und -gebäude, daß die städtischen und privaten Beförderungsmittel den Verkehr kaum bewältigen konnten. Vor dem Leipziger Hauptbahnhof, dem immer noch größten Personenbahnhof der Welt, staute sich eine oft unübersehbare Menschenmenge und wartete ungeduldig auf die Sonderwagen der Straßenbahnen und Autobusse, die einen regelmäßigen Pendelverkehr zwischen der Innenstadt und dem Ausstellungsgelände der Technischen Messe in Betrieb genommen hatten. In den Straßen der Innenstadt machte sich schon am Sonntagvormittag ein außergewöhnlich lebhafter Verkehr recht unangenehm bemerkbar, der in den Nachmittagsstunden zu einem regelrechten Gedränge ausartete. Vor allem die Hauptgeschäftsstraßen Leipzigs, die Petersstraße, und die ihr fast ebenbürtige Grimmasche Straße, waren zeitweise kaum passierbar. Wer es dennoch wagte, sich an den unzähligen buntbewimpelten und oft originell bemalten Reklamewagen vorbei durch die flutenden Menschenmassen „hindurchzuarbeiten", mußte mit Rippenstößen und blauen Flecken rechnen. In den Gasthäusern, Weinlauben, Bierkellern und Frühstücksstuben, wo man ungestört einige Minuten verbringen zu können glaubte, sah es nicht anders aus. Nirgends ein freies Eckchen. Nirgends eine Sitzgelegenheit. Das internationale Gepräge der Meßwoche trat hier besonders scharf in den Vordergrund. In wieviel verschiedenen Sprachen nach Bier verlangt wurde, mag ein ungelöstes statistisches Kuriosum bleiben. Jedenfalls ließ sich auch hier feststellen, daß das Ausland wieder einmal mit einem bemerkenswert hohen Prozentsatz in der Wasserstadt vertreten war. In den Meßhallen selbst war der Verkehr nicht übermäßig stark. Wieviel von all den Menschen nur Besucher und wieviel Einkäufer waren, bleibt eine unbeantwortete Frage. Nach den ersten Eindrücken zu urteilen, kann man getrost behaupten, daß die Zahl der Meßinteressenten in der vorjährigen Höhe sicherlich erreicht, wenn nicht gar überschritten wird

*

Die diesjährige Frühjahrsmesse gliedert sich in die Große Technische Messe und Baumesse (sie erstreckt sich über den Riesenkomplex des Ausstellungsgeländes bei dem Völkerschlachtdenkmal) und in die auf die 39 Meßpaläste der Innenstadt verteilte Mustermesse. Der Versuch, auch nur einen „allgemeinen" Ueberblick — und sei er auch noch so bescheiden — über die Mannigfaltigkeit und Eigenart der verschiedenen Ausstellungsgegenstände zu bringen, würde bei der ungeheuren Zahl der Materialien ohne Frage in einer Sackgasse enden. An einer bemerkenswerten Sonderschau soll jedoch nicht vorbeigegangen werden. In dem langgestreckten Raum der Halle 3 befindet sich unter dem Kennwort „Neuheiten und Erfindungen" eine feine Auslese der letzten deutschen und ausländischen Errungenschaften auf dem Gebiete der Technik und der ihr verwandten Zweige. Diese Sonderschau ist um so begrüßenswerter, weil man trotz der Verschiedenheit der dargebotenen Erzeugnisse alle in einem Raume konzentriert hat, so daß eine klare und eindrucksvolle Uebersicht in jeder Hinsicht gewährleistet wird. Vom „sprechenden Osterhasen", vom „Reißverschluß mit Donnersicherung" bis zu den bedeutungsvollsten Errungenschaften deutschen Erfindergeistes bewegte sich die bunte Skala des Gebotenen. Daß sich unter diesen Ausstellern auch ein lippischer Name befindet, ist das Verdienst der Firma „Ridders Patentverwertung" in Schieder. Man kann getrost behaupten, daß die von Ridders herausgebrachte Dreikolben-Kraft-Maschine eine kleine Sensation dieser Sonderschau war. Die Bedeutung der Maschine besteht hauptsächlich darin, daß sie keine Totpunkte zu überwinden hat. Kurbelwelle, Pleuelstangen, Auspuffventile u. dergl. fallen bei ihr gänzlich fort und durch ständige Konstruktionen ist es dem Erfinder gelungen, jedliches Stoßen und Vibrieren der Maschine zu vermeiden. Das Interesse, das man dieser Neuheit entgegenbrachte, war unverkennbar. Vor allem das Ausland hat sich in größerem Umfange an Abschlüssen beteiligt. Nach Mitteilung der Firma wird eine zweite verbesserte Maschine auf der Landwirtschaftlichen Wanderausstellung in Köln (vom 27. Mai bis zum 1. Juni) zur Schau gestellt werden. Möge das Werk des lippischen Erfinders mit Erfolg gekrönt werden.

*

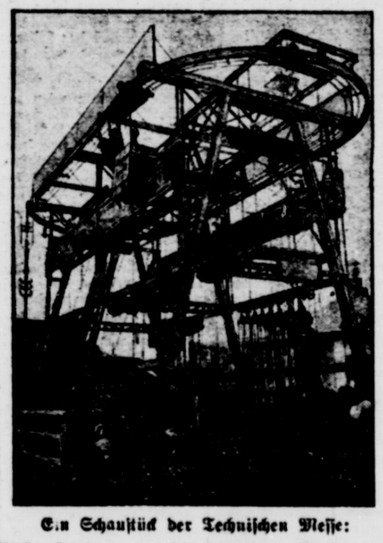
Auf der „Großen Technischen Messe" wie auf der „Baumesse" waren außer der eben genannten lippische Firmen nicht vertreten. Die „Dörentruper Sand- und Tonwerke", die ihre Beteiligung in Aussicht gestellt hatten, waren fortgeblieben. Und wenn man glaubt, über die geringe Repräsentation Lippes auf dieser Messe enttäuscht zu sein, so findet diese Enttäuschung nur in einem Falle Berechtigung. Gleich am Eingang zu dem Ausstellungsgebäude befindet sich die Sonderschau „Fremdenverkehr und Bäder". Es mutet eigentümlich an, hier die beiden lippischen Bäder, Bad Salzuflen und Bad Meinberg, nicht vertreten zu sehen. Ob und wie weit diese Kurorte ein Opfer der Interessengemeinschaft deutscher Bäder gewesen sind, mag einer gesonderten Feststellung überlassen bleiben. Jedenfalls bedeutet ihr Fehlen auf der Leipziger Messe ein trauriges Zeichen, weniger für den guten Willen (denn die Bäder — vor allem Bad Salzuflen — haben ihren Mut zur Propaganda oft genug bewiesen) als für die eigenartige, teilweise recht wenig organisatorische Reklamewirtschaft.

Ist das Lipperland auf der Technischen Messe nur schwach oder kaum vertreten, so läßt sich von der Mustermesse die erfreuliche Tatsache berichten, daß der Präsentierteller, auf dem Lippe seine Erzeugnisse darbietet, eine Fülle industrieller Leckerbissen enthält. Als ganz besondere Kost muß da zunächst die mit 16 Firmen vertretene Möbelindustrie gewertet werden, an deren Spitze u. a. zweifellos die Firma Huxholl & Co. G. m. b. H. in Detmold steht. Wenn man den hellen Raum im Ringmeßhaus betritt, in dem die Firma eine reichhaltige Auslese ihrer Produktion dem „Nur-Kundenkreise" (denn allein Fachleute werden hier zugelassen) vor Augen führt, glaubt man in eine Sonderausstellung zu gelangen. Die Verschiedenartigkeit, die gediegene Anfertigung ihrer Küchenmöbel und nicht zuletzt der umfangreiche Komplex, den die Firma für die Darbietung ihrer Erzeugnisse gemietet hat, rechtfertigen durchaus den ersten Eindruck, den man von dieser führenden Möbelfabrik empfängt. Fragt man einmal die maßgebenden Persönlichkeiten der Möbelbranche, wie sich der Geschäftsverlauf bzw. die Umsatztätigkeit gestaltet hat, dann erhält man sehr divergierende Antworten. Wenngleich die Meßhäuser teilweise überfüllt sind, so ist die Zahl der kaufkräftigen Kunden doch verhältnismäßig gering. Man kann aber trotz der allgemeinen Depression unserer Wirtschaft bei vielen Branchen mit einem befriedigenden Ergebnis rechnen. Für die Möbelindustrie, die ja besonders in letzter Zeit hart zu kämpfen hatte (sie arbeitete schon wochenlang auf Lager), ist die Leipziger Frühjahrsmesse ein kritischer Zeitabschnitt. Es wird daher von sehr vielen Möbelfabrikanten ein unverkennbarer Pessimismus an den Tag gelegt, der aber in den teilweise recht günstigen Abschlüssen ein erfreuliches Gegengewicht findet. Außer der Firma Huxholl & Co. G. m. b. H. sind aus Detmold noch vier weitere Firmen der Möbelindustrie vertreten: Das Möbelwerk Phönix G. m. b. H., (Inh. Gebr. Braun), sodann die „Westdeutsche Holzindustrie A.G." (Spezialität: Schlafzimmer). Die Firma hatte schon am ersten Meßtage einen guten Umsatz zu verzeichnen, ferner die Vereinigten Werkstätten von Schäferhenrich & Co. K.G., die vor allem durch ihre reichhaltige Auswahl und die ausgezeichnete Qualität ihrer Meßmuster viel Beachtung fanden und schließlich die „Vereinigten Möbelfabriken von Neugarten & Eichmann, die durch besonders geschmackvolle Aufmachung ihrer Erzeugnisse viel Aufsehen erregten. Der Umsatz war zufriedenstellend. Aus Lemgo war die Firma Gebr. Schlinamann erschienen. Die von ihr ausgestellten Speise- und Herrenzimmer aus kaukasischem Nußbaum, die sehr sorgfältig mit Masern furniert waren, wurden recht beifällig aufgenommen. Reges Interesse wurde auch der Firma Müller & Co. aus Oerlinghausen entgegengebracht. Ihre dargebotenen Muster zeichneten sich vor allem durch saubere Verarbeitung aus und verdienen ihres kunstvollen Stils wegen besonders gewürdigt zu werden. Die Firma Fritz Heisenberg, ebenfalls aus Oerlinghausen, brachte einige bemerkenswerte Neuheiten auf den Markt und fand den regen Beifall vieler Fachleute. In Küchenmöbeln stellte sich die Firma K. & W. Kollmeyer, Lippische Holzindustrie G. m. b. H. aus Heidenoldendorf vor. Die gebotenen Erzeugnisse ließen erkennen, daß die Firma auf vollendete Form sehr hohen Wert legt, was auch von zahlreichen Brancheninteressenten oft mit viel Lob anerkannt wurde. Aus Lage war die Firma Simon Seppmann erschienen. Ihre kunstgewerblichen Produkte, in Form und Aufmachung sehr modern gehaltene Herren- und Speisezimmer, fanden guten Absatz. Ebenfalls zufrieden mit dem diesjährigen Messegeschäft war die Stilmöbelfabrik von Stöß & Co. aus Blomberg. Einen Stand für ihre recht mannigfachen Küchenmöbel hatte sich die bekannte Leopoldstaler Firma August Brand gemietet. Der Umsatz war vor allem am Nachmittage des ersten Meßtages ziemlich rege. In Stilreinheit und Formvollendung boten die Ausstellungsobjekte der Gebr. Bobe aus Oerlinghausen ein imposantes Bild. Das Geschäft ging in Anbetracht unserer Wirtschaftsflaute recht günstig. Alle eben erwähnten Firmen sind in einem Meßpalast, dem Ringmeßhaus, untergebracht. Im Meßhaus „am alten Theater" haben nur zwei lippische Firmen ausgestellt: Kuhlmann u. Lalk, Lippische Stuhlindustrie Blomberg. Die Firma brachte eine gefällige Auswahl hochmoderner Erzeugnisse. Neueste Mode: Eiche mit Nußbaum (fourniert). Ein buntes Lager von Bürostühlen wurde von der Firma K. Becker G. m. b. H. aus Detmold (Ausstellungsort: Jägerhof) zur Schau gestellt. Die Gesellschaft brachte unter dem Kennwort „Der Sitzbequem" einen viel Beachtung findenden Arbeitsstuhl in dreierlei Ausführung heraus: als Halbsessel, als Sessel mit Armlehne und als Schreibmaschinenstuhl mit beweglicher Rückenlehne. Geschäftsgang: zufrieden. Die Pivitsheider Möbelwerke G. m. b. H. mögen den Schluß dieser recht zahlreich vertretenen lipp. Möbelindustrie bilden.

Als Gesamteindruck läßt sich nach den bisherigen Ergebnissen des Geschäftsverkehrs folgendes feststellen: Die ungünstige Lage unserer Wirtschaft hat auch auf die Möbelindustrie abgefärbt. Kaufkräftige Kreise des Inlandes sind nur schwach vertreten und stellen bei Abschlüssen fast durchweg so ungünstige Zahlungsbedingungen, daß sie für die Möbelindustrie untragbar sind. Das Hauptgewicht wird fast allgemein auf den Export gelegt. Und es wirkt immerhin beruhigend, wenn man vernimmt, daß das Ausland infolge größerer Kaufaufträge viele Firmen über Krisen hinweghilft, die unvermeidlich gewesen wären.

Aber nicht allein in der Möbelindustrie herrscht diese Zahlungsstagnation des Inlandes. Fast sämtliche Branchen haben darunter zu leiden. Wenn es trotzdem einige Firmen gibt, die ein glänzendes „Inlandsgeschäft" zu verzeichnen haben, dann sind das meistens Ausnahmen oder Rückwirkungen sehr zugkräftiger Artikel. Das letztere gilt von einem kunstgewerblichen Zweige, der bisher aus Lippe noch keinen Vertreter nach Leipzig entsandt hatte, die Holzbildhauerei. Repräsentiert wird sie von der Firma Fritz Bendler in einer bunten und mannigfaltigen Schau. Als Spezialität (die Ausführungen sind hervorragend) liefern diese kunstgewerblichen Werkstätten Holzbuchstaben und Holzreklame in denkbar verschiedener Ausstattung. Die plastische Wirkung dieser Reklame fällt angenehm auf und wird sicher noch manchen Interessenten der Firma Fritz Bendler zuführen. Eine „glanz"volle, vier Stände umfassende Ausstellung bietet die „Lipp. Metall-Industrie G. m. b. H. Helpup in Lippe. Die Gesellschaft zählt hauptsächlich die Hotel- und Wirtschaftsbranchen zu ihren Kunden und zeigt insbesondere Aschenkugeln (kupfernickelplattiert), Tortenplatten, Eisbecher (Alpaka versilbert) Zuckerschalen und Weinkühler. Alles sehr modern gehalten und sauber verarbeitet. Einen übermäßigen Geschäftsverkehr hatte auch diese Firma nicht zu verzeichnen. Die Celluloidwarenbranche vertrat einzig und allein die Firma Küstermann & Beermann G. m. b. H. Schötmar. Spezialität: Haarschmuck und Kämme. Die Firma konnte einige glänzende Auslandsgeschäfte buchen. In der Bürstenbranche offerierte die Firma Katz & Co., gleichfalls aus Schötmar, das Neueste und Gebräuchlichste auf diesem Gebiete. Sie hatte das Glück, vor allem am ersten Meßtage manchen günstigen Auftrag einzuholen. Den höchsten Trumpf im Repräsentationsvermögen spielte zweifellos die Firma Theodor Müller & Co G. m. b. H. Detmold aus, die größte und älteste Fabrik Deutschlands für Beleuchtungskörper aus Holz. Man kann nur feststellen, daß die Firma sich einer ungeheuren Mühe unterzogen und alle möglichen Hebel in Bewegung gesetzt hat, die in irgend einer Weise ihren Namen und ihre Fabrikate propagieren können. So läuft alle Abende im Zentralmeßpalast ein hoch interessanter Werkfilm, der den Werdegang der Müllerschen Erzeugnisse Revue passieren läßt. An Neuheiten bringt die Firma zur Messe u. a. eine Erfindung, die es ermöglicht, die zartesten Formen der Metallbeleuchtungskörper auch in Holz zu bringen, ohne daß die Haltbarkeit gefährdet wird. Der Geschäftsgang war entsprechend der angewandten Mühe recht lebhaft.

Wenn wir den Schlußstrich unter obige Ausführungen setzen, so läßt es sich nicht von der Hand weisen, daß Lippe verhältnismäßig stark auf der Leipziger Frühjahrsmesse vertreten war, ein Beweis, daß durchaus vorwärtsstrebende Industrien und Gewerbe in unserem Lande in reichem Maße vorhanden sind. Mögen sie dazu beitragen, daß geographieschwache Kreise endlich einmal davon überzeugt werden, daß auch links der Weser noch ein Lippe existiert und daß dieses Lippe sicherlich in gleicher Weise lebensfähig ist als andere und größere Länder. Arno Schröder.



Ein Schaustück der Technischen Messe: Riesen-Laufkran, der 100 Sack zu je 125 Kilo pro Stunde zu heben vermag.

Im Reichstag - Aus dem Reichstag Um den Reichstag herum

Eindrücke eines „Neulings"

In diesen Tagen der Entscheidung über den Youngplan steht der Reichstag wieder einmal mehr im Mittelpunkt des Interesses, als das im politikmüden Deutschland der Gegenwart sonst der Fall ist. Deshalb rechtfertigt es sich, das Aufsehen und die Sitten des Reichstags einmal wieder zu zeichnen, wie ein Neuling aus der Provinz, der in diesen Tagen Berlin besuchte, sie wahrnahm. Er wunderte sich zunächst, daß der Reichstag am Rand des Tiergartens friedlich, fast abgeschieden, wie auf einer Insel liegt. Er hatte sich gedacht, es gebe hier immer staunende Massen, die das Haus umlagerten und begierig seien auf jede Neuigkeit, auf jede Phase des geschichtlichen Wirkens, das hier vor sich geht, zumal er erst jüngst ein Bild aus Paris gesehen hat, wo sich immer noch und immer wieder an großen Tagen, bei allen entscheidenden Sitzungen die Menge vor der Deputiertenkammer staut.

Soviel Anteil zeigt der Berliner nicht an den Arbeiten der deutschen Volksvertretung. Nur ab und zu steht vor dem Tribünenportal eine längere Schlange an, die als Oeffentlichkeit dem „Schauspiel" zusehen will; sonst bleibt alles ruhig um das hohe Haus, fast als ob man es nicht stören und an die Souveränität des Volkes nicht gern erinnert werden wollte.

Im Hause selbst erlebt der Mann aus der Provinz dann eine einzige Enttäuschung. Er hat sich alles würdiger, feierlicher, erhabener vorgestellt. Dieser Reichstag ist nicht sein Reichstag, den er gewählt hat. Das Schauspiel, das er erwartet hat, ist in seinen Augen ein kläglicher Behelf und er begreift jetzt eher Shaws „Kaiser von Amerika", den er am Abend vorher im Deutschen Theater erlebt hat und in dem ihm die groteske Demaskierung des modernen demokratischen Staates durchaus nicht gefallen wollte. Jetzt hält er die „Perfiflage" fast schon für irgend wie zeitgemäß und richtig.

Was stört den Zuschauer des parlamentarischen Lebens, den Anfänger auf der Tribüne am meisten? Die Unruhe, die Uninteressiertheit, die Geschäftigkeit und Geschäftlichkeit der Verhandlungen. Alles ist in Bewegung. Man hört nicht zu, man plaudert, man ist nicht bei der Sache. Der jeweilige Redner ist für den Zuschauer sozusagen eine unglückliche Figur. Mag er sich mühen wie er will, wenn nur ein paar Abgeordnete, die im Bilde sind, sich dicht vor ihn hinstellen und seinen Worten folgen? Alle anderen geht seine Rede nichts an. Die leeren Bänke sind für den Zuschauer schwer zu ertragen. Er bedauert den Redner und denkt sich: der Stimmaufwand, den die lärmgeschwängerte Luft, dieser vom Wort und Schritt etwa widerhallende Raum nötig machen, müßten die Kehlen ruinieren; die Abgeordneten müßten deshalb alle krank sein und an unregelmäßiger Veratmung leiden. Die Sache stimmt nicht ganz so und man muß den Neuling aus der Provinz berichtigen. Denn nicht alle Abgeordneten sind Redner oder haben überhaupt einen anstrengenden Beruf. Die meisten gehen ab und zu an ihren leeren Bänken vorüber und erscheinen, wenn es sein muß, zur Abstimmung. Die eigentliche Arbeit leisten die Betriebsleiter — Verzeihung! — die Fraktionsführer, die parlamentarischen Routiniers; sie dirigieren mit ihrem engeren Stab die „Firma" allein. Sie brauchten eigentlich dazu keine vierhundert Mitarbeiter, die anscheinend alle mitzubestimmen und „mitzureden" haben.

Und dann: Das Plenum des Reichstags ist heute ja überhaupt nicht viel anders mehr, als eine große Volksversammlung. Die parlamentarische Rede im Plenum, wie sie heute fast ausschließlich für die Wählerschaft gehalten wird, ist, so schließt der Neuling, ein Ding des Teufels, nicht Gottes. Und er glaubt an den Witz, der in den Wandelgängen kursiert, daß hintennach der Redner im Ausschuß, wenn die Oeffentlichkeit ausgeschlossen ist, und sein Kollege mit dem Finger auf ihn deutet und ihn an seine Rede im Plenum erinnert, entrüstet und fast wie schutzflehend gegen soviel Uebelwollen mit dem alten rheinischen Satz beteuert: „Was geht mich mein Geschwätz von gestern an!"

Das sind so die ersten Eindrücke des Neulings aus der Provinz im Deutschen Reichsparlament. Er schüttelt den Kopf über soviel Unfeierlichkeit. Die Würde des Parlaments scheint, wenigstens ihm, nicht gewahrt. Vor allem stört ihn die Lässigkeit bei den Abstimmungen. Wenn der Präsident bittet, sich zum Ja oder Nein zu erheben, und der Abgeordnete empfindet das fast wie eine Belästigung, so ist das Publikum auf der Tribüne davon in keiner Weise erbaut. Es scheint ihm alles nicht ernsthaft, nicht wichtig genug.

Im übrigen gibt es kaum eine andere Körperschaft, in der das Wort „Kollege" so häufig genannt wird, wie im Deutschen Reichstag. Selbst der kommunistische Redner, der mit laut tönender Stimme und immer wieder die anderen Abgeordneten als die „herrschende Klasse" brandmarkt, versäumt es dabei nicht, den einzelnen Abgeordneten höflich als Herr Kollege zu titulieren. Ueberhaupt ist der persönliche Verkehr der Abgeordneten unter- und miteinander viel freundlicher und freundschaftlicher, als man sich draußen im Lande gemein vorstellt. Die Parteimeinung und die verschiedene Weltauffassung hindern nicht, daß man sich hier als einen besonderen Stand fühlt. Man redet zusammen, man reicht sich die Hand, man plaudert über Zuhause und — beschimpft sich nur, wenn man am Rednerpult steht und zum „Volk" spricht.

Das Volk sind wir, die wir wünschten, stilvoller regiert zu werden, als es hier im Deutschen Reichshause geschieht.

Das Grab von Jovana

Roman von Hans Schmidt-Peschell

(Nachdruck verboten)

(1. Fortsetzung)

„Du bist tapfer, Yvonne, ich weiß. Aber bedenke nur, der Zugang ist kaum frei, und wieviel Opfer hat es schon gekostet."

Dann legte er beide Hände auf den Plan und stierte wieder sekundenlang auf den Grundriß des erforschten Grabeinganges.

„Weiß der Teufel, als ob der Mörder unter uns wäre."

„Obgleich ich im Augenblick keine Lösung für die unglaublichen Greueltaten weiß, so muß ich deine Vermutung immerhin stark bezweifeln. Sieh sie dir an, deine Getreuen, sehe ihnen einmal in die Augen, Vater, Trauer, tiefe Bekümmernis über unser Schicksal spricht aus ihnen. Ich kann es mir einfach nicht denken." —

Da beugte sich ein einheimischer Riese vor dem Zelt, um bei seinem Eintritt nicht irgendwo mit dem Kopfe hängen zu bleiben. Aber als er dicht am Tische stand, wagte er immer noch nicht, seinen Kopf zu heben, trotzdem die Höhe des Zeltes es reichlich zugelassen hätte.

Schuckmann und Yvonne erschraken beim Anblick dieser unglücklichen Figur, und es war, als ob Kalk aus ihren Poren bräche, schneeweißer Kalk, und allen wurde im Augenblick der Mund so furchtbar schwer, als ob irgendeine Macht ihnen das Reden jetzt verboten hätte.

Der Riese war der Anführer der einheimischen Kolonne, seine Bärenknochen verschafften ihm den Respekt vor den anderen. Er war imstande, ein halbes Dutzend von ihnen auf den Schultern zu tragen. Und jetzt stand er da, als ob er Prügel bekommen hätte wie ein Kind, das sich nach dem in seiner angstvollen Scham nicht zu helfen weiß.

Schuckmann war inzwischen aufgestanden und stierte auf das schwarze, herabhängende Gesicht.

„Juffo, um Himmelswillen, reden Sie doch", sagte er dann fast im Flüstertone und legte seine Hand unter das tiefbraune Kinn des gebrochenen Riesen.

Da stahl sich ein Blick aus dessen Augen, und es schien, als ob er weinen möchte.

„Sind die Posten zurück?" flüsterte Schuckmann.

Juffo deutete ein Kopfschütteln an und dabei sank er ein weiteres Stück in sich zusammen.

Schuckmann ließ seine Hand sinken, setzte sich wieder an den Tisch und stützte seinen Kopf nachdenklich in den Händen, indem er mit den Ellenbogen auf der Zeichnung ruhte.

„Mein Rat ist zu Ende!" stieß er heraus.

„Von uns wird keiner mehr auf Wache ziehen", erklärte Juffo, „es ist allen des Greuels genug. Es gibt noch eine höhere Macht, als die eure."

„Wie können Sie das sagen", antwortete Yvonne ihm, „Ihr Glaube macht Sie schwach und ruiniert Sie."

„Sagen Sie das nicht", erwiderte der Riese. „Den wird kein Mensch erlegen", sagte er, fast ein wenig Stolz wieder in sich aufkommen lassend, und zeigte die angespannten Muskeln seines gekrümmten Armes.

„Menschenhand nicht", beteuerte er noch einmal, „aber hier, hier fühle ich es, daß eine höhere Macht Ihre Arbeit nicht gutheißt und sie verhindern will. Hier, Fräulein", und dabei trommelte er sich mit der Faust auf die Brust.

„Aber Juffo — glauben Sie doch das nicht. Wir können doch jetzt unmöglich unsere Arbeit unterbrechen, wo wir so weit schon vorgedrungen sind", versuchte Yvonne freundlich auf ihn einzureden. Juffo aber verharrte fest und steif auf seinem Standpunkt.

„Machen Sie es, wie Sie wollen, wir aber werden uns von Ihnen trennen müssen."

„Jetzt aber doch nicht, Juffo", sagte Schuckmann fast bittend, „doch jetzt nicht. Sie werden doch wenigstens noch einige Tage bei uns bleiben."

„Gewiß", unterbrach Yvonne, „und dann ziehen wir gemeinsam zurück."

Juffo gab keine Antwort, sein starrer Blick hing wie angeschmiedet an den fyärlichen Umrissen der Zeichnung.

„Soll ich mit Ihren Leuten sprechen?" fragte Yvonne.

„Sie werden es auch nicht schaffen", antwortete er, „aber bitte, versuchen Sie es einmal."

Yvonne erhob sich, trat aus dem Zelt in die Glut des Morgens und schaute sich nach allen Seiten um. Die Sonne brannte auf ihr Angesicht und die grellen Strahlen blendeten ihren Blick. Da legte sie die eine Hand schützend über die Augen, die andere aber hielt sie an den Mund, um ihren Ruf weit fortzutragen.

„Hussa!" rief sie, und als er aus der Menge hervortrat, winkte sie ihm, zu kommen. Zaghaft setzte Hussa einige Schritte vorwärts, sah sich dabei aber bei jedem Tritt fragend nach seinen Kameraden um, schließlich aber mußte er sich entschlossen haben und kam nun eiligst heran. Dicht vor dem Zelt verbeugte er sich.

„Sie haben mich gerufen, Fräulein?" sagte er, und damit war auch seine ganze Redekunst zu Ende.

„Es ist traurig, Hussa", sagte sie zu ihm, „aber wir müssen sehen, was wir nun weiter machen. Kommen Sie." Und er folgte ihr in das Zelt.

Schuckmann sah den scheu Eintretenden mit seinen scharfen Augen fragend an.

„Ihr wollt nicht mehr bei uns bleiben, höre ich."

Er bekam keine Antwort. Furchtsam sah Hussa auf seinen baumlangen Kameraden, und er hütete sich, irgend etwas zu sagen, was ihm nicht recht sein könnte. Darum wartete er, bis Juffo das Wort ergriff und meinte:

„Ich sagte es Euch bereits, sein Schweigen wird Euch genügend Antwort sein."

Diese Worte ermutigten auch Hussa.

„Keiner wird bleiben", sagte er. „Schaurig war es anzusehen, wie sie beide aufeinander über dem großen Stein vor dem Eingang hingen, der Kasso und der Bela. Alle haben sie es mit angesehen, und darum wird keiner mehr bleiben."

„Und wenn der Lohn verbessert werden würde?" fragte Schuckmann.

„Eine Sünde wird es sein, wenn wir es weitertreiben", antwortete Hussa, „eine große Sünde — ihr werdet keinen mehr bewegen."

Yvonne sah ihn an:

„Nur ein paar Tage noch, Hussa."

„Auch nicht einen mehr", gab er kurz zurück.

„Dann gut, Vater — ich bin entschlossen — ich werde allein auf Posten gehen."

„Unmöglich, Kind, wie wolltest du wohl diesem schrecklichen Geheimnis widerstehen? Unmöglich, Kind."

„Glaubst du, ich fürchte mich?"

„Besser wär's, wenn Sie sich fürchten würden", warf Juffo ein, „jawohl, es wäre besser, denn hier befiehlt eine höhere Macht, das fühlen wir — hier, Fräulein, hier fühlen wir es", und dabei schlug er sich wieder mit der Faust auf die Brust.

„Da hat er recht", fügte Hussa hinzu, „Sie würden das bedauern müssen, Herr Professor, da hat der Juffo wirklich recht."

„Und doch, Hussa", trat Yvonne jetzt kühn hervor, „ich werde es euch beweisen. Kein Haar wird man mir krümmen. Seid ihr denn alle gar so schlechte Schützen?"

„Die Flinten machen es wirklich nicht. Auch Bela und Kasso sind nicht im Feuer gewesen, nichts, gar nichts ist ihnen anzusehen. Wir werden es nie erraten, weil eine höhere Macht sie gerichtet hat."

„Jawohl, der Juffo hat recht", fügte Hussa hinzu, „Wunden hatte bis heute keiner und auch gewürgt hat man sie nicht. Was glauben Sie wohl, Fräulein, wenn einer den Joku angefallen hätte — richtig so auf freier Faust! In Stücke hätte er den Kerl gerissen, in lauter kleine Stücke. Und er ist auch geblieben. Darum hat Juffo recht, ein Höherer hat hier die Macht im Spiele."

„Dann gut, ich will euch vom Gegenteil überzeugen, versprecht mir nur, daß ihr bei uns bleiben werdet, wenn ich euch von der Wache befreie."

„Unmöglich, Yvonne", lehnte Schuckmann den Vorschlag seiner Tochter ab.

„Bitte, Vater, laß mich doch. Ich habe Mut genug, den

Das Schankstättengesetz

Die wichtigsten Forderungen der deutschen Reichshauptstelle gegen den Alkoholismus

Für die augenblickliche Beratung des Schankstättengesetzes im volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages, ist es von Wichtigkeit und Interesse, die folgenden Forderungen der Reichshauptstelle gegen den Alkoholismus kennen zu lernen.

1. Auf 400 Einwohner eines Ortes soll in der Regel nicht mehr als ein Ausschank geistiger Getränke, unter Einrechnung der Branntweinverkaufsstellen, zugelassen werden.

In besonders gearteten Verhältnissen, z. B. in Fremden-, Bade- und Ausflugsorten, ist die Verhältniszahl dem wirklichen Verkehrsbedürfnis anzupassen. Die starke Zunahme der Branntweinverkaufsstellen nötigt gebieterisch zu deren Einrechnung in die Verhältniszahl.

2. Für Turn-, Sport-, Spiel- und Badeplätze ist das Bedürfnis grundsätzlich zu verneinen, weil die körperliche Willensertüchtigung, der sie dienen sollen, durch die Gelegenheit zum Trinken im unmittelbaren Anschluß an die körperliche Betätigung in Frage gestellt wird.

3. Alle Erlaubnisgesuche sind mindestens 4 Wochen vor der Entscheidung in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen.

Vor der Entscheidung sind örtliche Polizeibehörde, Gemeindebehörde und Jugendamt zu hören. Nach näherer Bestimmung der obersten Landesbehörde sollen ferner tunlichst der Gewerbeaufsichtsbeamte, das Wohlfahrtsamt und das Gesundheitsamt, wenn vorhanden, auch Trinkerfürsorgestellen, Wohlfahrtsvereine, Vertretung des Gast- und Schankgewerbes gehört werden.

4. a) Vor Festsetzung der Polizeistunde sind die Gesundheitsbehörden, das Landeswohlfahrtsamt und die alkoholgegnerischen Vereinigungen zu hören.

b) Es ist nicht nur der Ausschank an Betrunkene, sondern der Ausschank an alle Personen zu verbieten, die erkennbar unter der Einwirkung geistiger Getränke stehen.

Es ist sinnwidrig und eine sittlich nicht zu rechtfertigende Schwäche, zu gestatten, daß an Angeheiterte und Angetrunkene ausgeschänkt wird, bis sie betrunken sind, zumal da weithin, selbst in urteilsfähigen Kreisen, unter Betrunkenheit nur das Endstadium des Rausches verstanden wird.

c) Für Lohn-, Gehaltszahlungs- und Wahltage ist der Ausschank geistiger Getränke von Reichs wegen einzuschränken oder ganz zu verbieten.

5. Der Schutz der Jugend gegen die Gefahren der geistigen Getränke ist allgemein als besonders dringlich anerkannt. Deshalb wird gefordert:

a) das Verbot der Verabfolgung geistiger Getränke und alkoholhaltiger Genußmittel in Gast- und Schankwirtschaften und im Kleinhandel an jugendliche Personen.

Alkoholhaltige Genußmittel dürfen nur für sich gesondert und in einer sie kenntlich machenden Verpackung verkauft werden.

b) Alkoholfreiheit von Schul-, Jugend- und solchen Sportfesten, an denen Jugendliche beteiligt sind.

6. Das Verbot der Alkoholreklame in und an öffentlichen Verkehrsmitteln ist die dringliche Forderung weitester Kreise in dem Sinne, daß das Verbot sich nicht auf Spirituosen beschränkt, sondern auf alle Anpreisungen geistiger Getränke, namentlich auch auf die an die wohlhabenden Kreise sich wendende Sektreklame, ausgedehnt wird.

7. Die Ausdehnung der Konzessionspflicht auf:

a) den Flaschenbierhandel, der sich außerordentlich schnell ausdehnt, die Gelegenheit zu dem verderblichen Winkelausschank schafft und die Gewohnheit des Biertrinkens in die Familien trägt, wo namentlich die Kinder dadurch gefährdet werden. Diese Forderung wird weithin auch vom Wirtestand vertreten;

b) den Handel mit alkoholhaltigen Genußmitteln (Likörkonfekt), vor allem aus Gründen des Jugendschutzes, weil diese Näschereien, auch soweit ihr Alkoholgehalt gering ist (zum Teil ist er recht erheblich), die Jugend, besonders auch die weibliche, zum Geschmack an den Spirituosen erziehen.

8. Die grundsätzliche Verneinung des Bedürfnisses
a) für Kleingartenanlagen (Schrebergärten),
b) für den vorübergehenden Ausschank von Branntwein, weil bei Massenansammlungen von Menschen der Branntweinausschank zweifellos entbehrt werden kann und erhöhte Gefahren einschließt, und entsprechend

c) das ausnahmslose Verbot des Feilbietens und Verkaufs von alkoholhaltigen Getränken und Genußmitteln auf öffentlichen Wegen, Plätzen und im Umherziehen, auch am Wohnort des Verkäufers.

9. Die grundsätzliche Anerkennung des Bedürfnisses für den Ausschank alkoholfreier Getränke und die Freigabe des Ausschanks von Milch ohne Erlaubnis.

10. Die Beschränkung der Konzessionsdauer für Einzelpersonen hinsichtlich des Branntweins auf 10 Jahre, weil hier die regelmäßige Nachprüfung des Bedürfnisses besonders dringlich ist.

11. Personen, die an offener Tuberkulose und ähnlichen Krankheiten leiden, dürfen nicht im Betriebe von Gast- und Schankwirtschaften beschäftigt werden, wie es schon früher im Referenten-Entwurf vorgesehen war.

12. Die Jugendschutzbestimmungen sind durch Aushang in allen Schankwirtschaften und Branntweinkleinhandlungen bekanntzumachen.

13. Die Erteilung der Anfechtungsbefugnis im Konzessionsverfahren an alle diejenigen Behörden und Stellen, die der Erteilung der Erlaubnis widersprochen haben.

Die wirksame Behandlung der Bedürfnisfrage wird vielfach davon abhängen, daß den örtlich und sachlich häufig urteilsfähigsten Stellen die Vertretung der ihnen am Herzen liegenden Gesichtspunkte im instanziellen Verfahren ermöglicht wird.

*

Eine Protestkundgebung der lippischen Gastwirte

ist für Mittwoch, 12. März, nachmittags 3½ Uhr, in der „Friedenseiche" in Lage geplant. Gegen die Erhöhung der Biersteuer und das Schankstättengesetz soll in einer großen Willenskundgebung protestiert werden.

Arbeitslosigkeit und Landwirtschaft

In allen Erörterungen der Presse wie auch der breitesten Volkskreise, die sich mit der in Deutschland herrschenden Arbeitslosigkeit beschäftigen, wird immer wieder auf die Tatsache verwiesen, daß Jahr für Jahr eine nicht unbeträchtliche Zahl von ausländischen Arbeitskräften, hauptsächlich für landwirtschaftliche Betriebe, nach Deutschland hereingelassen wird. Daß anläßlich solcher Erörterungen häufig Berichtage auftauchen, die die tatsächlichen Verhältnisse vollkommen verkennen und daher unausführbar sind — wie z. B. die Idee, städtische Arbeitslose zwangsweise aufs Land zu verschieben — ist nicht weiter zu verwundern. Es wird jedoch ansetzbts der lebhaften Anteilnahme der Öffentlichkeit an dieser Frage von Interesse sein, einmal Genaues darüber zu erfahren, nach welchen Gesichtspunkten dieses jährliche Ausländerkontingent festgesetzt wird, und was auf der anderen Seite geschieht, um inländische städtische Arbeitskräfte in die Landwirtschaft zu überführen.

Die sachlichen Vorarbeiten für die jährliche Festsetzung des Ausländerkontingents sowie die Überwachung seiner Verwendung liegt bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Während in Deutschland vor dem Kriege rund 400 000 ausländische Landarbeiter beschäftigt wurden, belief sich das Ausländer-Kontingent im Jahre 1928 nur noch auf 125 000, und im Jahre 1929 auf 114 000. Für das Jahr 1930 ist eine weitere Herabsetzung auf 100 000 Köpfe von der Reichsanstalt vorgeschlagen und von der Reichsregierung angenommen worden, während die vorliegenden Anträge eine Gesamtzahl von etwa 170 000 erreichen hatten. Dieser Festsetzung ist eine äußerst sorgfältige Nachprüfung des Bedarfs der rund 15 000 Betriebe durch die landwirtschaftlichen Fachvermittler der Arbeitsämter und anschließend durch die Prüfungsausschüsse der Arbeitsämter und der Landesarbeitsämter vorangegangen. Diese Ausschüsse setzen sich paritätisch aus Vertretern der landwirtschaftlichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen. Auch für das abschließende Gutachten der Reichsanstalt war wiederum ein Gremium entsprechender Zusammensetzung, der Fachausschuß für Land- und Forstwirtschaft, tätig.

Daß es trotz dieser mehrfachen Prüfung nicht gelungen ist, die Kontingentziffer der ausländischen Landarbeiter noch erheblich weiter herabzusetzen, ist hauptsächlich in den Eigentümlichkeiten des intensiven Hackfruchtbaues, vor allem des Zuckerrübenbaues begründet. Es wäre aber irrig, anzunehmen, daß der Zuckerrübenbau überhaupt nur mit ausländischen Arbeitskräften durchgeführt werden könnte. Man kann vielmehr auf Grund der Ansässigkeit und der Zahl der verfügbaren ausländischen Landarbeiter annehmen, daß von der Gesamtanbaufläche von 1 892 000 Morgen (1929) etwa 7 bis 800 000 Morgen ohne ausländische Kräfte bearbeitet werden. Würdigt man die Schwierigkeiten, so wird man es sicherlich als Erfolg dieser Bemühungen einschätzen, wenn unter einer Gesamtzahl von rund 500 000 Arbeitnehmern, die im Jahre 1929 in die Landwirtschaft vermittelt wurden, sich über 90 000 berufsfremde Arbeitskräfte befanden

Das war das Allernötigste!

Auf dem repräsentativsten Gelände der Reichshauptstadt, dem Platz der Republik, wird — nicht etwa ein Denkmal errichtet für einen verdienten Politiker oder das Reichsehrenmal. Angesichts des Reichstages, zu Füßen des Denkmals des Altreichskanzlers, im Schatten der Siegessäule wird Berlin eine Planschwiese anlegen. Und wenn zur vielgepriesenen Saison die Fremden Berlin besichtigen, dann werden sie gegenüber der Freitreppe zu dem Hause des deutschen Parlamentes fröhlich quietschende Nackedeis erblicken, die ihre Badehosen auf das Postament des Bismarckdenkmals zum Trocknen ausgebreitet haben. Es ist dies kein Aprilscherz! Wahr und wahrhaftig hat irgendein findiger Kopf den Gedanken gehabt, ausgerechnet auf dem Platz der Republik ein Bassin und einen Sandkasten aufzubauen, ganz gleichgültig, ob das schön aussehen wird oder nicht. Gebaut wurde dort schon seit einiger Zeit, ohne daß jedoch der neugierige Frager jemals erfuhr, aus welchem Grunde denn eigentlich so eifrig Steine, Sand und Röhren herangeschleppt würden. Man glaubte, daß zur Verschönerung des Platzes ein Springbrunnen angelegt werden solle. Aber nein, der Fiskus beliebt Witze zu machen! Eine Planschwiese muß her! Auf dem Platz der Republik! Und ob man sich lächerlich macht vor sich und vor den Fremden, das ist egal! Wir haben's ja dazu! Berlin kann es sich ja leisten! Vernünftige Menschen aber werden wohl — und das mit Recht — den Kopf schütteln. Eine Planschwiese auf dem Platz der Republik — —!?

Katzensteuer in Oschatz. In welch kleinlicher Weise heute Steuerpolitik gemacht wird, zeigt der Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums in Oschatz, eine Katzensteuer einzuführen, und zwar muß für die erste Katze, ganz gleich, ob Katze oder Kater, 3 Mark bezahlt werden. Die Steuer für die zweite Katze beträgt 30 Mark und für jede weitere Katze das Doppelte des vorhergehenden Betrages.

Lasen-Zertimmer vor Gericht

Von Amtsgerichtsrat Dr. Ueberhorst

Wer, wie ich, längere Zeit eine Zivilprozeßabteilung eines großen Amtsgerichts geleitet hat und dabei vielfach mit einem aus allen Volkskreisen zusammengesetzten Publikum zusammengekommen ist, wird die Erfahrung gemacht haben, daß gewisse falsche Ansichten über das, was Rechtens ist, mit großer Beharrlichkeit wiederkehren. Es gibt weitverbreitete Laienirrtümer in bezug auf juristische Fragen. Und es erscheint gut, sie einmal in der Oeffentlichkeit zu besprechen, da sie nicht selten große Rechtsnachteile für die Betroffenen haben, Nachteile, die bei juristisch richtiger Würdigung des Sachverhalts vermieden werden könnten.

Das ist zunächst die stets wiederkehrende Ansicht, man könne einen Vertrag, den man geschlossen hat, unmittelbar nach dem Abschluß wieder rückgängig machen. Das ist natürlich unrichtig. Ein geschlossener Vertrag ist bindend. Dasselbe gilt von einem Vertragsantrag. Hat also jemand einen Bestellschein unterzeichnet, sagen wir über den Kauf einer Nähmaschine, wobei der Vertrag erst durch die Annahme der in dem Bestellschein liegenden Offerte gültig werden soll, so kann der Besteller nicht einen Brief hinterher senden, worin er seine Unterschrift annulliert. Gewissenlose Reisende nutzen gelegentlich diesen Irrtum des Publikums aus und erklären dem Partner, er könne innerhalb 24 Stunden zurücktreten. Nun kann allerdings der Rücktritt von einer Offerte vorbehalten werden, aber in den Bestellscheinen steht fast immer, daß mündliche Nebenabreden nicht gelten. Der Vorbehalt hätte also nur dann Gültigkeit, wenn er in den Bestellscheinen aufgenommen worden ist. Man überlege sich also vor der Unterschrift genau, ob man bestellen will. Nachher ist guter Rat teuer.

In ähnlicher Weise glauben manche, daß ein Vertrag hinfällig wird, wenn sie arbeitslos werden. Auch das ist unrichtig. Auch der Arbeitslose muß nach dem Gesetz einen eingegangenen Vertrag erfüllen. Das Gesetz nimmt auf Zahlungsunfähigkeit des Schuldners keine Rücksicht, es kann darauf im Interesse einer gesicherten Rechts- und Wirtschaftsordnung, so bedauerlich das im einzelnen Falle sein mag, gar keine Rücksicht nehmen. Der Arbeitslose kann also nicht die Rücknahme der Ware vom Verkäufer verlangen. Er darf bei Abzahlungsgeschäften, welche die Regel sind, nicht einmal zeitweilig seine Zahlknoten einstellen. Es ist ihm nur zu raten, seinen guten Willen, wenn auch nur durch ganz kleine Abzahlungen, zu zeigen. Der Gläubiger begnügt sich in der Regel damit. Er pflegt nur dann rigoros zu werden, wenn der Schuldner auf sein angebliches Recht, die Zahlung zu verweigern, pocht. Der Schuldner bedenke, daß auch sein Gläubiger wiederum Verpflichtungen zu erfüllen hat.

Die Bestellscheine, welche den Leuten von Reisenden vorgelegt werden, haben oft manche Fallstricke. Der häufigste ist der schon erwähnte, daß nämlich mündliche Nebenabreden keine Gültigkeit haben sollen. Legt der Besteller also auf irgendeine besondere Abmachung Wert, so muß er sie in den Bestellschein hineinschreiben. Anderes wieder muß er streichen, wenn er sich nicht daran binden will. Es ist also ratsam, den Bestellschein, der mitunter sehr klein gedruckt ist, genau durchzulesen und sich nicht zu scheuen, nötigenfalls dazu die Brille zu holen, wenn es auch Umstände macht.

In fast allen Bestellscheinen wird der Sitz der liefernden Firma als Gerichtsstand bestimmt. Wer also nicht genötigt sein will, einen etwaigen Prozeß in einer oft weit entfernt gelegenen Großstadt zu führen, muß auf Beseitigung dieser Bestimmung drängen. Er ist dann beim Gericht seines Wohnortes zu verklagen. Manche Firmenvertreter allerdings bilden sich ein, daß die Klage ordnungsmäßig nach der Zivilprozeßordnung beim Gericht des Sitzes der Firma zu erheben sei. Das ist aber rechtsirrig. Ich habe trotzdem gelegentlich Schwierigkeiten gehabt, den Kläger davon zu überzeugen und ihn zu veranlassen, Verweisung an das zuständige Gericht zu beantragen. Ich hätte sonst die Klage abweisen müssen.

Eine weitere Merkwürdigkeit mancher Bestellscheine ist es, daß sie in der Form der Andrede gehalten sind, z. B.: „Sie können die Bestellung innerhalb einer Woche ablehnen." Der Besteller, der den Schein vor der Unterschrift liest, glaubt oft, daß er von der Firma so angeredet wird, daß also für ihn das Ablehnungsrecht gilt. Er übersieht, daß er, der die Unterschrift abgibt, der Anredende ist. Er spricht zu der Firma und gibt dieser die Möglichkeit, abzulehnen. Also auch hier gilt dasselbe wie vorhin: Genau lesen, ehe man unterschreibt!

Viele Abzahlungsfirmen lassen sich auch der besseren Sicherheit halber den Bestellschein außer von dem eigentlichen Käufer von einer dritten Person, etwa einem Freunde oder Kollegen, als Bürgen unterschreiben. Kann der Käufer nicht bezahlen, so wird der Bürge auf den Kaufpreis verklagt. In der Verhandlung ist er dann aus allen Himmeln gefallen. Er hat die Unterschrift nur für eine „Formsache" gehalten, wie er ehrlich erklärt. Aber das nützt ihm nichts. Er kann selbstverständlich als Bürge in Anspruch genommen werden, wenn der Erstschuldner nicht zahlt. Vorsicht ist also auch hier am Platze.

Auch Vereinsmitglieder stehen öfter, auf rückständige Beiträge verklagt, vor Gericht. Wenn man ihnen mitteilt, daß sie nicht satzungsmäßig gekündigt hätten und daher zahlen müssen, weisen sie stolz auf eine Stelle der Satzung, wo steht: „Mitglieder, die zwei Monate mit ihren Beiträgen im Rückstand sind, können aus dem Verein ausgeschlossen werden." Sie glauben, daß sie ohne weiteres aus dem Verein ausgeschieden sind, wenn sie zwei Monate ihre Beiträge nicht entrichtet haben. Aber die Bestimmung gibt dem Verein nur die Befugnis, säumige Mitglieder auszuschließen. Macht er davon keinen Gebrauch, so bleibt das Mitglied weiter Mitglied und muß zahlen. Man kündige also rechtzeitig, wenn man einem Verein nicht länger angehören will.

Die Kraftfahrerprüfung in Frage und Antwort mit der neuesten Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr und 38 Verkehrszeichen. Zusammengestellt von K. Fr. Witten, Ingenieur. 4. Aufl. mit 35 Abbildungen. Preis 1.50 RM. Verlag Martin Salzmann, Dessau. — Es kann allen Interessenten zur Anschaffung bestens empfohlen werden, denn dasselbe wird allen Kraftfahrzeugführern gute Dienste leisten.

Lippischer Bund für Heimatschutz

Was geht da vor sich?

Der Vortrag von Herrn Dr. h. c. Waagenfeld am 14. 14. d. M. wurde ein voller Erfolg bei den Zuhörern, die allerdings zahlreicher hätten sein dürfen, zuteil, und auch in der Sonntagsnummer dieser Zeitung hat der Beifall ein Echo gefunden. In der Tat war der Vortrag packend, um die sozialen Bestrebungen, für welche der Redner sich einsetzte, sind gewiß sehr dringend. Reden sollten aber die Bildungs- oder Kulturaufgaben, mögen sie an sich unbedeutend dagegen erscheinen, nicht zu kurz kommen. Und einer solchen Kulturaufgabe nimmt sich unser Verein an, schon allein dadurch, daß er überall auf dem Posten ist, wo Gefahr auftaucht, daß ein Stück im Stadtbild durch geschmacklose Bauten entstellt oder eine schöne Gegend durch rücksichtslose Kahlschläge verschandelt wird.

Herr Waagenfeld kritisiert scharf die bisherige Tätigkeit der Heimatschutzbewegung, worauf hier nicht eingegangen werden soll: Museen in jedem kleinen Orte, Romantik, welche konservieren möchte, was absterben sei, Geschäftsspekulation mit dem Heimatschutz usw. Darauf folgte die erzeugende Schilderung, wie den in den Industrieorten zusammengeströmten Volksgenossen jedes Heimatgefühl verloren gegangen sei. Man wurde an die einschlägigen Kapitel von „Volk ohne Raum" erinnert. Ein insofern ertreulicher Gedanke ist es, daß unsere lippische Industrie sich ihre Arbeitskräfte nicht von auswärts holt. Sie ist über das Land verbreitet, und wir sehen die Arbeiter aus ihren Heimatdörfern den Arbeitsstätten täglich zuströmen.

An Berührungspunkten unserer Vereinstätigkeit mit jenen sozialen Bestrebungen fehlt es ja nicht. So hat der Ausbau des Netzes von Jugendherbergen letzthin gerade in seine Fortschritte gemacht. A. T. auf Anregungen aus dem Munde des Bundes für Heimatschutz. Es würde noch manches geschehen können, wenn sich die Zahl derer mehrte, welche sich um unser Banner scharen. Je mehr Freundliche mit Gewinn für Herz und Geist von einer Reise in das schöne Lipperland wieder in ihre Heimat ziehen, um so öfter werden sie, und andere mit ihnen, in späteren Jahren den Weg wieder zu uns finden, die einen zum Erholungsaufenthalt, andere wenigstens mittels einer Sonntagsfahrt.

Hier erlaube ich mir eine Einschaltung. Das Unvergeßliche, was man früher bei einem Besuch der Externsteine oder des Hermannsdenkmals mitnahm, war für viele, wenn sie etwa bei Hartrören eine große Herde Damwild oder im Biesenstrunde ein Rudel Hirsche äsend hatten beobachten können. Sollte es nicht noch möglich sein, ein Gehege mäßigen Umfanges zu schaffen, welches Autos und Motorrädern verschlossen wäre und auch von Besuchern nur unter Führung und auf einem bestimmten Wege zugänglich wäre. Das Bild würde sehr schnell bearbeitet, daß von solchen ruhigen Wanderern ihm keine Gefahren drohen und würde alle Scheu verlieren.

Was aber denkt Herr Waagenfeld aus unserem Bunde zu machen? Er sprach von dem für Pfingsten in Aussicht genommenen Verbandstage zu Bielefeld und mahnte zu zahlreichem Besuche. Handelt es sich dort etwa um eine Sympathiekundgebung für seine Bestrebungen im Industriegebiet? Das könnte man bearbeiten. Sollte aber die Absicht sein, beides zu verantiken, den Bund als Vorspann zu gebrauchen? Etwa durch Beiträge für jene Sache? Im Hinblick auf die kärglichen Mittel, welche für den Heimatschutz zu Gebote stehen, kann ich mir das kaum vorstellen, ich müßte sagen: „Da verzehe Herr Waagenfeld an einem untauglichen Objekt. Gerade jetzt tritt eine Aufgabe an den Bund heran, welche ihm eine Reihe von Jahren beschäftigen dürfte. Dabei muß es unaufschiebbar genannten werden: Die Sammlung der Flurnamen, wie man es kurz ausdrückt. Es gilt zu retten, was noch zu retten ist an alten Flur- und Ortsbezeichnungen, im Anschluß an die gegenwärtigen Kataster-Karten, und in diesen Rahmen einzutragen, die Namen möglichst in den ältesten bezeugten Form, Heranziehen sind ältere Karten, Archive und der Volksmund. Überall in deutschen Landen geschieht das jetzt. Und es ist keine Zeit zu verlieren. Man denke daran, wie die Gebrüder Grimm vor Jahren, als die Spinnstuben ausstarben, in denen noch gerade rechtzeitig die Volksmärchen, die dort erzählt wurden und uns ohne die beiden verdienten Gelehrten verloren wären, gesammelt haben. Natürlich kann eine solche Sammlung nicht gedruckt werden. Ich gebe (Verbesserung und Ergänzung vorbehalten) am Schluß das Beispiel, wie ein Beitel der Sammlung aussehen könnte.

Lippe verspricht vielleicht mehr Ausbeute für solche Flurnamensammlung als manche preußische Provinz. Es ist schon Lange einheitlich reatertes Gebiet gewesen. Es ist sozusagen stets durch dieselbe Mühle gegangen, während preußische Provinzen, wie Westfalen, erst seit 1815 eine Einheit geworden sind. Die Zusammenlegungen durch die sogenannten Sozialkommissionen, wirtschaftlich segensvoll, haben andernorts viel Spuren der Vergangenheit zerstört, bei uns wenig. Als Beispiel: Um 1720 wurde ein Weg von den westlichen Anhöhenfeln des Fürstentums, Lippstadt, Lipperode, Stift Cappel nach der Landeshauptstadt geschaffen. Als Lippstädter Weg führte er etwa im Zuge der Brahmstraße in Windungen auf die Höhe des Hiddeser Berges und ist auch jenseits Lopshorn nachweisbar. Sobald man ihn über die preußische Grenze hinaus verfolgen will, stößt man auf das Hindernis, daß gegen Delbrück hin eine umfangreiche Zusammenlegung jede Spur verwischt hat. Von Delbrück an führte er glücklicherweise durch das frühere „Lipperbruch" und hat sich so erhalten, dort Delmolder Weg oder Delbrücker Weg genannt. Aus den angedeuteten Gründen wäre es verfehlt, die gesammelten und geordneten Blätter etwa nach Hannover zu überführen. Wer etwa für eine Doktorarbeit allgemeinen Inhaltes z. B. Dialektkarten, Lauf der Turn- und Tarifvolken, ihrer benötigt, muß sich eben hierher bemühen. In Detmold würde sich die Unterbringung in der Landesbibliothek empfehlen, wo das Lesekimmer Gelegenheit zum Arbeiten, vor allem in Ergänzungen und Berichtigungen bieten würde.

Gewarnung Johannettental, auf 2 Blättern der Katasterkarte. Geteilt und drei Ortsfasen zugeschrieben:

1) In Hiddesen geschlagen: Hohekreuz, ursprünglich Sonntagne wegen der dort häufigen Frösche. Die letzige Bezeichnung Friedenstal soll durch einen früheren Besitzer von einer Örtlichkeit in Pyrmont übertragen sein.

2) In Gemeinde Detmold: Rollbaus, nach preußischem Ausdruck Chausseegeldhebestelle, wird an dieser Stelle erst erbauen sein, als die Böllweiaung einer Straße (mit Brücke) nach Hiddesen ausgeführt wurde.

Krummes Haus und Mausoleum: Erhaltes auf den noch erhaltenen Fundamenten eines Nebengebäudes von dem 1727 durch Reuter errichteten Schlosses Friedrichstal errichtet, jetzt als beliebte Wirtschaft und Sommerfrische verpachtet. Letzteres aus einer Grottenanlage umgestaltet, soll etwa 30 Särge von Mitgliedern der regierenden Familie enthalten. Von dem Schlosse selbst und der Meierei Wöpinghausen aus welcher es sich entwickelt hat, sind keine Reste erhalten. Klewinghausen-Friedrichstal in den Mitt. XIII. 2). Tiergarten, ummauerte Weiden, offenbar ebenfalls als Zubehör zu Friedrichstal gedacht, später zum Weidewechsel des Hofkorner Gestüts benutzt.

3) In Gemeinde Sport: Die Gebäude von Johannettental der ehem. Detmoldschen Meier, in welcher die Ländereien von Wöwinghausen beschlagen wurden.

Vorkommende Flurbezeichnungen: od 3 auf K. K.: Gr. und kl. Rotbrechte, in Akten Rotbreckt. Oberes und unteres Krövelsfeld.

Im Landesarchiv: Hambruch, Weg beim Schötterfleck. Weg beim Dreisch oder Burkamp.

Sonstiges: Dolzen oder Dolzer Teich an der Chaussee nach Horn

Heimische Tierzüchter stellen aus

Die erste Lippische Landes-Bullen- und Eberschau

fand gestern auf dem Gelände der Zuckerfabrik in Lage statt. Mag auch die günstige Witterung dazu beigetragen haben, daß der Besuch der Landwirte aus allen Gegenden unseres Lipperlandes recht stark war, so doch wohl am meisten die für die Zucht einer fortschrittlich eingestellten Viehzucht treibenden Bevölkerung bedeutungsvolle Einrichtung einer Schau. Hier soll nicht nur der Landwirt für seine Mühen und Sorgen — und die sind gerade in der Tierzucht recht groß — Preise und Anerkennung ernten, etwas, das in heutiger trostloser Zeit für die Landwirtschaft zu den größten Seltenheiten gehört, es soll auch nicht nur die mit Anerkennung ausgezeichneten Züchter ermuntern, in der beschrittenen Bahn weiterzuwandeln, sondern eine Tierschau soll allen Landwirten zeigen, wie weit die Landeszucht gediehen ist, welche Mängel noch auszugleichen sind und vor allem, sie zu Vergleichen mit dem eigenen Vieh veranlassen. Wer mit offenen Augen und voller Interesse eine solche Schau besucht, der wird immer etwas für sich mit nach Hause nehmen, namentlich wenn eine Vorführung so gut in Zahl und Qualität beschickt ist wie diese erste Landes-Bullen- und Eberschau. Wenn für eine erstmalige Veranstaltung und für ein so kleines Land wie Lippe rund 100 Bullen und etwa 40 Schweine (Eber und einige Sauen als Nachzucht) angetrieben waren, so ist das ein Erfolg, auf den nicht nur die Veranstalter, sondern auch unsere Landwirte stolz sein können. Noch mehr aber können sie stolz sein auf die Fortschritte, die besonders in der Rinderhaltung in den letzten Jahren nach dem Kriege gemacht sind. Die Schweinezucht braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, da Lippe hierin schon immer mit an hervorragender Stelle stand.

Recht anerkennenswert ist es, daß auch die zur Verteilung gelangten Geldpreise sich trotz der Ungunst der Verhältnisse sehen lassen konnten. Es waren in den Einzelklassen für Bullen 4 Preise von 100, 75, 50 und 30 Mark sowie bei Anerkennung noch 10 Mark, für Eber 40, 30 und 25 Mark und 10 Mark für Anerkennung, für Sammelklassen der Bullen 125, 100, 75 50 und bei Anerkennung 25 Mark, für Eber 75, 50 und 10 Mark bei Anerkennung, nebst einer Reihe von Ehrenpreisen und Prämien ausgesetzt. Die Folge war daher auch eine recht gute Beschickung der Schau.

Als der beste Bulle der ganzen Schau wurde der Ostfriese des Herrn Block, Bahrenholz, prämiiert, als bester Eber der Bisselhöveder des Herrn Witte-Niederschönhagen. Als bester in Lippe gezogener Bulle wurde der am 2. 9. 27 von Hagedorn-Wellentrup gezogene, sich im Besitz des Herrn Wächter in Berlebeck befindliche Bulle bezeichnet, wobei die Kommission schwankte, ob nicht dem von Döldissen-Farmbeck gezogenen Jungbullen das Verdienst gebührt. Leider war dem noch seine Jugend und daher die noch nicht genügende Entwicklung entgegen. In der ersten Klasse der über 3 Jahre alten Bullen erhielt der Ostpreuße des Herrn Schönlau den 2., und der des Rittergutes Wendlinghausen, von Reden, den 3. Ferner 1b: Böthaus-Böthaus, 1c: Johanning-Ohrsen, 3b: Nacke-Ehrsen, 3c: Bullenhaltungsgenossenschaft Heiden, 4a: Hanische Gutsverwaltung, 4b: Haverich-Wellentrup, 4c: Meier zu Berentrup. In der Bullenklasse 2—3jährig: Preis 1a: Müssemeier-Müssen, 2a: Hüllemann-Haus Gierken. In der Klasse der Richtherdbuchtiere erhielt Gut Herberhausen für den eingeführten Ostpreußen den 1. Preis. Die Nachzuchtsammlungen gaben den Beschauern so recht ein Bild von dem Wert eines guten Vatertieres. Der beste in Lippe gezogene Eber war der des Herrn Lütgebrune-Müssen, gezüchtet von Herrn Müssemeier-Müssen und unter den Richtherdbuchtieren der des Herrn Sprute-Mosebeck, gezüchtet von Herrn Johannig-Billinghausen. Von den Nachzuchtsammlungen erhielt die Zucht des Herrn Witte-Niederschönhagen den 1a-Preis.

Es war bei dem guten Material für die Preisrichter sicher keine leichte Arbeit, doch kann wohl jeder mit der Beurteilung im allgemeinen sich einverstanden erklären. Eine vollständige Aufzählung aller Preisträger muß leider des Platzmangels halber unterbleiben. Der Anfang ist gemacht, hoffen wir, daß die vielleicht nun jährlich stattfindenden Schauen zu einer immer höheren Entwicklung unserer Zuchten führen, denn den größten Einfluß in einer Landeszucht besitzt doch das Vatertier. Kg.

Kleine Chronik

Lichtreklame an Berliner Kirchen ist die neueste, vieldiskutierte Erscheinung in der Reichshauptstadt. An einer Kirche am Humboldshain ist zwischen den Portalen ein großes Transparent angebracht, auf dem abends in bestimmten Zwischenräumen wechselnde Bibelsprüche aufleuchten. Der werbende Erfolg dieser Neuerung soll recht gut sein.

Der Internationale Segelflug-Kongreß, der vom 8. bis 10. März in Darmstadt stattfinden wird, dürfte eine für die deutschen Segelflieger sehr ehrenvolle Beteiligung aufweisen. Aus Amerika, England, Frankreich, Italien und den meisten übrigen europäischen Staaten sind bereits die hervorragendsten offiziellen Vertreter der Luftfahrtinteressen angemeldet.

15 000 Männergesangvereine gibt es nach dem neuesten Jahrbuch des Deutschen Sängerbundes gegenwärtig in Deutschland. Ihnen gehören nicht weniger als 582 000 Sänger als aktive Mitglieder an.

Die neuen vatikanischen Briefmarken werden demnächst von der Postverwaltung der vatikanischen Stadt in den Verkehr gebracht werden. Die Marken zeigen auf verschiedenfarbigem Hintergrunde Bilder der Kirchen und sonstigen monumentalen Bauwerke der vatikanischen Stadt.

Eine Rekordernte in Opium wird in Mazedonien erwartet. Der milde Winter hat den Stand der Kulturen so günstig beeinflußt, daß man mit einem Ernteergebnis von 300 000 Kg. Opium rechnen zu können hofft. Das ist das Zehn- bis Fünfzehnfache des medizinischen Weltbedarfs an Opium. Und in Genf zerbricht man sich die Köpfe über die Ausrottung des Rauschgiftlasters . . .!

Heiratsvermittlungsbüros werden in Estland nicht geduldet. Jedenfalls hat der Magistrat von Reval einem Unternehmer, der ein derartiges Büro in der Landeshauptstadt eröffnen wollte, die Konzession dafür versagt.

In schweren Sorgen um ein neues Staatswappen ist die Republik Litauen, deren bisheriges Staatswappen: ein weißer Reiter mit gezücktem Schwerte auf rotem Felde, nicht den Grundsätzen der Heraldik entspricht. Eine besondere Kommission ist eingesetzt worden, um in den Museen und Archiven des Auslandes nach einem neuen Wappen zu fahnden.

Die Minderung des deutschen Volksvermögens durch die Ausgaben reisender Deutscher im Ausland wird für das Jahr 1928 auf nicht weniger als 270 Millionen Mark geschätzt, denen nur 180 Millionen Mark gegenüberstehen, die in Deutschland von ausländischen Reisenden ausgegeben worden sind.

Den heißesten Tag im Februar, seitdem überhaupt meteorologische Statistiken geführt werden, erlebte Neuyork am vergangenen Dienstag, wo das Thermometer im Schatten auf 23 Grad Celsius stieg.

In Südwestafrika herrscht katastrophale Dürre, der das Vieh zu Tausenden zum Opfer fällt. Die Lage vieler Farmer ist verzweifelt, und man befürchtet den Ausbruch einer entsetzlichen Hungersnot.

Die Internationale Atlantik-Konferenz wird am 18. März in Wiesbaden zu einer Tagung zusammentreten. Der Konferenz gehören alle bedeutenden transatlantischen Schiffahrtsgesellschaften an. Es wird die Vereinheitlichung der Personentarife und Frachtraten auf der Basis der gegenwärtigen Verkehrslage beraten werden.

Der amerikanische Rugby-Sport muß ein Vergnügen eigener Art sein. Im Jahre 1929 sind 12 Tote auf diesem Felde der Sportehre geblieben gegenüber 18 im Jahre 1928 und 17 im Jahre 1927. Also Amerika auch hier am ersten Platz auf der Weltrangliste.

Ein vorgeschichtliches Riesenschwein, dessen Skelett eine Höhe von 2 und eine Länge von 5½ m aufweist, wurde in Sioux Country im Staate Nebraska (V. S. A.) gefunden.

Unter vulkanischen Erscheinungen entstand ein See über Nacht in einer Talmulde 40 Kilometer von Rom entfernt. Aus Spalten an den Ufern des recht ansehnlichen Sees steigen fortgesetzt schwefelige Dämpfe.

Einer Gewerkschaft von Hexen, d. h. von Frauen, die in dem Ruf stehen, übernatürliche Kräfte zu besitzen, ist die Polizei von Syrakus auf die Spur gekommen. Diese anscheinend wirklich sozusagen „weisen" Frauen hatten sich ganz richtig gesagt, daß eine straffe Organisation ihnen helfen werde, mehr Dumme zu finden und sie gründlicher ausnehmen zu können.

Die Weltmeisterschaft für literarische Schnellproduktion soll demnächst in Neuyork ausgetragen werden. Bewerber müssen während 72 Stunden nach festgelegtem Schema vor voller Oeffentlichkeit mindestens 100 Seiten mit ca. 30 000 Worten produzieren. Als Preis winkt das Honorar von 2000 Dollar zuzüglich des Honorars für eine Auflage von 100 000 Ex